Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

26.6.1929 (No. 175)

Visual Library

Mittwoch, 26. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 175

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Hilfsaktion für die Landwirtschaft.

In aller Kürze.

Reichspräsident v. Hindenburg ist gestern vormittag von seiner Reise nach Ostpreußen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

*

* Die preußische evangelische Generalsynode beriet gestern die Vorlage des Verfassungsausschusses zur Konkordatsfrage.

*

* Der französische Ministerrat beschloß am Dienstag, einen Dringlichkeitsantrag in der Kammer einzubringen, der die volle Amnestie für die in Elsaß und Lothringen wegen politischer Delikte Verurteilten vorsieht.

*

Bei der Besprechung der Erklärungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann im Reichstag findet die Pariser Presse sich mit der Notwendigkeit der Räumung des Rheinlandes als einer Tatsache ab, sie erhebt jedoch Einwendungen in der Frage der Kontrollmaßnahmen, die nach französischer Ansicht auch nach der Räumung fortbestehen sollen.

*

Aus London wird gemeldet, die englische Regierung habe nach Berlin und Paris mitteilen lassen, daß sie entscheidendes Gewicht darauf lege, die große politische Konferenz über die Liquidierung des Krieges auf der Grundlage des Pariser Sachverständigenplanes nach London einzuberufen.

*

* Im besetzten Gebiet sind alle Kundgebungen am 28. Juni anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages von den Besatzungsbehörden verboten worden.

*

Geheimrat Professor Dr. Arnold, der viele Jahre der tierärztlichen Hochschule Hannover angehörte und als Förderer des Alpinismus hervortrat, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

*

* Die Nachforschungen nach den spanischen Ozeanfliegern sind bisher völlig ergebnislos geblieben. Die Meldung eines englischen Dampfers von der Auffindung eines Flugzeuges, die übrigens besagt, daß auf den Trümmern kein Lebenszeichen zu bemerken war, hat noch keine amtliche Bestätigung gefunden.

*

In der Nähe von Plan in Böhmen wurden am Montag in einem Eisenbahntunnel die Leichen zweier Männer gefunden, die, wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, Selbstmord verübt haben, indem sie sich auf das Gleis legten und von einem Eisenbahnzug überfahren ließen.

*

* Vom Schwarzwald wird ein abnormer Wettersturz gemeldet. Die Temperatur auf dem Feldberg ist auf minus 1 Grad gesunken; es herrscht Schneegestöber.

*

* Der Totschlagsprozeß gegen Manasse Friedländer begann gestern mit der Vernehmung des Angeklagten.

* Näheres siehe unten.

Die Fremdherrschaft.

Die Rheinlandkommission verbietet Versailleskundgebungen.

B. Koblenz, 25. Juni.

Die Rheinlandkommission hat alle Kundgebungen anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verboten.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat bereits im Februar an das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete einen Brief gerichtet, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß alle Kundgebungen am 28. Juni anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, soweit sie die Würde und Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden würden, von vornherein verboten würden. Der Reichskommissar und die nachgeordneten Instanzen würden bei eventuellen Vorkommnissen verantwortlich gemacht werden. Dieser Mitteilung, die bereits einem verschleierten Verbot der Kundgebungen gleichkommt, ist nunmehr das amtliche Verbot gefolgt.

Kompromiß der Reichstagsparteien

Kein Getreidemonopol. — Einigung über Zollerhöhungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 25. Juni.

Der Reichstag arbeitete heute mit Hochdruck, um die letzten Arbeiten vor der Sommerpause zu bewältigen. Nach vielen Verhandlungen ist es in erneuten Besprechungen der Regierungsparteien und der Deutschnationalen mit dem Reichsernährungminister gelungen, eine Uebereinstimmung über die wesentlichsten agrarpolitischen Fragen zu erzielen. Das Ergebnis dieses Agrarkompromisses ist, daß von einem Getreidemonopol vorläufig Abstand genommen wird. Im Vordergrund der Besprechungen standen die verschiedenen landwirtschaftlichen Anträge, die von den Parteien eingebracht worden sind. Am Nachmittag trat dann der handelspolitische Ausschuß des Reichstages zu einer Sitzung zusammen, in der ein Teil des Agrarkompromisses bereits angenommen wurde.

Die Parteien haben sich im wesentlichen auf folgenden Grundlinien der Hilfsaktion für die Landwirtschaft geeinigt: Bei den Kartoffeln wird ein Frühkartoffelzoll von 4 Mark, der vom 15. Februar bis 31. August gelten soll, und ein Spätkartoffelzoll von 2 Mark für die Zeit vom 1. September bis 14. Februar eingeführt. Dieser Kartoffelzoll ist bereits gestern vom handelspolitischen Ausschuß beschlossen worden. Die Sozialdemokraten haben hier keinen Einspruch erhoben. Länger verhandelt wurde jedoch über den Butterzoll. Hier lag ein Vorschlag der Reichsregierung vor, dem sämtliche bürgerlichen Parteien zugestimmt haben, und der auch heute vom Ausschuß genehmigt worden ist. Darnach wird der Zoll für die ersten fünf Jahre 50 Mk. für den Doppelzentner betragen, der im darauffolgenden Jahre auf 40 Mk., und nach einem weiteren Jahr auf 30 Mk. herabgesetzt wird. Es handelt sich hier um einen Erziehungszoll, der bezwecken soll, die Buttererzeugung in den Teilen des Reiches auf die richtige Höhe zu bringen, die in der Buttererzeugung noch stark im Rückstand sind.

Diese Erhöhung, die auf große Schwierigkeiten von seiten der Sozialdemokraten stieß, machte neue Verhandlungen mit Finnland notwendig, da der heutige Butterzoll von 27,50 Mk. im deutsch-finnischen Handelsvertrag festgelegt ist. Der Butterzoll wird infolgedessen erst wirksam werden, wenn ein Einigung mit Finnland erzielt worden ist oder der deutsch-finnische Handelsvertrag gekündigt wird. Von der Erhöhung des Butterzolles wird auch der estnische Handelsvertrag betroffen, der zwar abgeschlossen, aber noch nicht ratifiziert worden ist. Eine Einigung ist ferner über den Zuckerzoll erzielt worden. Der Höchstpreis von 21 Mk. per Zentner Zucker soll bestehen bleiben, dagegen sollen vom 1. Januar bis 30. September pro Monat 15 Pfg. zugeschlagen werden, so daß der Zuckerpreis im September 22,35 Mk. beträgt. Ab 1. Oktober soll dann wieder der normale Preis von 21 Mk. hergestellt werden. Bei den Viehzöllen ist noch keine Einigung erzielt worden. Die Sozialdemokraten haben sich nur bereit erklärt, zur Angleichung des Zolles für Rindvieh, der 16 Mk. beträgt, an den Zoll für frisches Rindfleisch, der sich auf 37,50 Mk. beläuft. Hier beantragten die bürgerlichen Parteien unter Beibehaltung des bisherigen Zolles für frisches Fleisch einen Satz von 22,50 Mk. für lebendes Vieh. Die Landwirtschaft fordert nun auch die Erhöhung des Zolles für lebende Schweine, der 16 Mk. gegenüber dem Schweinefleisch von 32 Mk. beträgt. Hier war die Regierung aber mit Rücksicht auf Polen nicht entgegengekommen. Die Anträge über die Vieh- und Fleischzölle wurden heute daher im handelspolitischen Ausschuß zurückgestellt und es wurde nur ein Antrag Hampke angenommen, mit der dänischen Regierung in Verhandlungen zu treten, die zum Ziele haben, daß Dänemark die Einfuhr von lebendem Vieh und Rindfleisch nach Deutschland alljährlich in den Monaten August bis November einstellt. Hierdurch würde eine wesentliche Entlastung der deutschen Viehmärkte und der deutschen Landwirtschaft erzielt werden.

Schließlich ist eine Einigung über die Getreidezölle dahin erzielt worden, daß die Erhöhung der autonomen Getreidezölle vorläufig ausgesetzt wird. Dagegen soll der Zwischenzoll aufgehoben werden, so daß die im schwedischen Handelsvertrag vorgesehenen Zölle von 6 Mark und 6,50 Mark in Kraft treten. Die Futterzölle werden dagegen nicht erhöht. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag wird, nachdem die Verhandlungen mit Schweden ergebnislos verlaufen sind, mit Wirkung vom 15. Februar gekündigt werden. Schließlich bringt das Kompromiß der Regierungsparteien und der Deutschnationalen einen Beimahlungszwang für Weizen und zwar beträgt er 30 bis 40 Prozent. Man hofft morgen auch über die Fleischzölle eine Einigung zu erzielen, so daß der Reichstag bis Freitag die Anträge des Ausschusses verabschieden kann und dadurch ein bedeutsames Hilfsprogramm für die Landwirtschaft erzielt wird.

Entgiftung des Morphiums.

Sensationelle Entdeckung eines Hamburger Gelehrten.

B. Berlin, 25. Juni.

In Hamburger Fachkreisen wird, nach einer Meldung des „Achtuhrabendblattes", eine medizinische Entdeckung viel besprochen. Dem Direktor des Universitätsinstitutes für Immunität und Tuberkuloseforschung, Professor Dr. Hans Much, soll es gelungen sein, ein biologisches Verfahren auszuarbeiten, das die Entgiftung des Morphiums und auch anderer Pflanzengifte ermöglicht, wobei jedoch diese ihre für die Medizin nützlichen Wirkungen nicht verlieren sollen. Die Bemühungen, die schädlichen Nebenwirkungen des Morphiums auszuschalten, sind nicht neu. Es wurden dabei verschiedene Wege eingeschlagen. Die moderne Chemie versuchte, Stoffe künstlich aufzubauen, die mit dem Morphium nichts zu tun haben, aber ähnlich wirken, wie diese Mittel und gleichzeitig ungefährlich sind. Solche synthetischen Stoffe spielen ja überhaupt jetzt eine große Rolle. So gelang es u. a. das Cocain, das in natürlicher Form eine hochkomplizierte Substanz, gewonnen aus den Cocablättern des südamerikanischen Cocastrauches, darstellt, durch verhältnismäßig einfache synthetische Körper, wie Novocain oder Anästhesin zu ersetzen.

Wie aus einigen Veröffentlichungen der neuesten Zeit außerdem aus Vorträgen bekannt ist, hat Professor Dr. Hans Much, ein überaus gedankenreicher Forscher, eine dritte Möglichkeit zur Ausschaltung der Nebenwirkungen des Morphiums und ähnlicher Pflanzengifte, die in unserem Heilschatz, aber auch im täglichen Leben eine Rolle spielen, gefunden und ausgearbeitet. Es handelt sich hier darum, die Vorgänge, die sich nach Giftdarreichung im Organismus selbst zur Ausschaltung oder allfallsigen Hemmung der Giftwirkung abspielen, außerhalb des Körpers nachzuahmen und dadurch die Giftheilmitel in eine Darreichungsform zu bringen, die frei von unerwünschten Nebenerscheinungen ist. Aber nicht nur beim Morphium soll die Zusammensetzung von bestimmten vorbehandelnden Lipoiden im Sinne der Ausschaltung von unerwünschten Nebenwirkungen des Giftes sein, Professor Much soll es auch gelungen sein, Nebenwirkungen des Kaffees und des Tabaks auszuschalten, die wir gerne missen möchten. Im Kaffee ist nach Much keineswegs das Coffein das schädliche, es sind andere Verbindungen, die schlafraubend und nervenerschöpfend oder anpeitschend wirken. Professor Much entzieht daher nicht das Coffein, verändert überhaupt nicht den Geschmack oder die angenehmen Wirkungen des Kaffees, sondern fügt einen Stoff hinzu, der die schädlichen Wirkungen auf natürlichem Wege ausschaltet.

Verlorenes Land.

Von

Dr. Ernst-Ewald Kunckel.

Die Erkenntnis, daß nicht nur der deutsche Staat, sondern auch das deutsche Volk in seiner Lebenskraft durch das Diktat von Versailles getroffen werden sollte, ist in den Junitagen des Jahres 1919 für viele sicherlich ein schmerzliches Erwachen gewesen, für die deutsche Volksgesamtheit aber der Beginn zu einer stärkeren Bewußtwerdung ihrer sebst und der gegenseitigen Verbundenheit aller Volksgenossen diesseits und jenseits der neu aufgerichteten Grenzen. Als im Osten weite Strecken fruchtbaren deutschen Landes durch den Machtspruch von Versailles an Polen gegeben, als Ostpreußen durch den Korridor vom Reich getrennt und Danzig gegen seinen Willen in die Rolle einer gefährlichen Scheinselbständigkeit gedrängt wurde, da strömten zahllose Deutsche aus den verlorengehenden Gebieten hinter die verstümmelten Reichsgrenzen zurück. Sie wurden teilweise von den Polen verdrängt, teilweise gingen sie aber auch, weil sie sich ihr Leben nur innerhalb der Reichsgrenzen vorstellen konnten, weil ihnen ihre Aufgabe auf deutschem Außenposten nicht klar vor Augen stand. In den Abstimmungskämpfen in Ost- und Westpreußen und später in Oberschlesien, war dieses Ziel, deutschen Volksboden deutsch zu erhalten, schon viel klarer erkannt und Hundertausende haben das Ihrige getan, um nicht weiteres Land verloren gehen zu lassen. Heute ist das Deutschtum jenseits der neuen deutschen Ostgrenzen von Memel bis Oberschlesien durch ein Jahrzehnt unerhörtester Bedrückungen und Leiden zwar vielfach in seinem Bestande geschwächt, aber es ist auch gehärtet und widerstandsfähiger geworden, weil es bewußt Tag für Tag den Kampf für die Erhaltung seines Volkstums führen muß.

An der Nordgrenze des Reiches waren die Gegensätze in dem umstrittenen Gebiet, das das Versailler Diktat geschaffen hatte, nicht so klar herausgestellt, weil es sich hier um zwei verwandte Nationen handelte, und wenn auch Nordschleswig verloren ging, so hat doch das Deutschtum seitdem, trotz der schwersten wirtschaftlichen Nöte, trotz der politischen Arbeit des Dänentums, seine Stellung gehalten und vielfach neu gestärkt.

Während man im Osten und im Norden die Gebietsabtrennungen wenigstens teilweise in Verbindung brachte mit dem so stolz verkündeten „Selbstbestimmungsrecht der Völker", wurde das deutsche Land im Westen, das Frankreich und Belgien für sich beanspruchten, ohne jede Volksbefragung dem Deutschen Reich fortgenommen. In Elsaß-Lothringen wußte vielleicht auch bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrags die Mehrheit der Bevölkerung kaum, wohin sie nun eigentlich gehörte, sie wollte heraus aus der Not und es gab nur wenige, die klare Ziele aus der deutschen Vergangenheit des Landes heraus ableiteten. So ist auch die Heimatbewegung unserer Tage kein Zurück für Deutschland, sondern nur der Wunsch, den fremden Einfluß in Elsaß-Lothringen zurückzuhalten. Die deutschen Bewohner von Eupen-Malmedy fühlen sich demgegenüber auch heute noch nach zehn Jahren „Neubelgiens" auf das engste mit dem Deutschen Reich verbunden und wünschen eine ehrliche Volksabstimmung, die eine überwältigende Mehrheit für die Rückkehr zum Reich ergeben würde. Nicht anders ist es im Saargebiet, das französische Annexionsgier in die unnatürliche Form eines von Frankreich abhängigen Völkerbundstaats gedrängt hat und nicht wieder dorthin zurücklassen möchte, wohin das Land und seine Bewohner mit aller Macht sich sehnen: Heim ins Reich.

Die Wunden, die man dem deutschen Volk seit Kriegsende geschlagen hat, sind nicht allein die Gebietsverluste, durch die Hunderttausende von Deutschen unter fremde Herrschaft kamen, es sind auch die Schäden, die man unserer ganzen volksdeutschen Entwicklung durch ein Netz von einengenden Bestimmungen des Vertragsinstruments von Versailles zuzufügen gewußt hat. Die Verhinderung des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs ist die schwerwiegendste Hemmung, die man dabei dem deutschen Staats- und Volksleben auferlegt hat. Gerade im Raume der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie hat das deutsche Volkstum seit dem Umsturz ganz besondere Notzeiten durchgemacht, nachdem die Verbündeten der neu entstandenen Nachkriegsstaaten das Deutsche Reich als Be-

schützer dieser Volksgenossen durch die Fessel von Versailles ausgeschaltet hatten.

Wenn wir aber heute zurückschauen auf das Jahrzehnt, das seit der Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktates vergangen ist, so können wir neben den schweren Schäden doch auch manches Wertvolle feststellen, das aus dieser Notzeit daraus erwachsen ist. Es ist das Zusammenwachsen des durch vielerlei Grenzen getrennten deutschen Volkstums zu einer gesinnungmäßigen Einheit, die auch ihre praktische Auswirkung in einer Zusammenarbeit zwischen den auslandsdeutschen Führern selbst u. mit den Stellen in der Heimat gefunden hat. Das Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Arbeit ist aber auch im Binnendeutschtum in diesen Jahren so stark angewachsen, daß die Verständnislosigkeit der Vorkriegszeit gegenüber dem Auslanddeutschtum nur noch in sehr kleinen Kreisen vorhanden ist. Die volksdeutsche Not wird aber auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten uns immer neue Aufgaben für die tägliche Arbeit auf allen Lebensgebieten stellen und wir müssen dafür sorgen, daß der Wille zu dieser Arbeit nicht wie ein Strohfeuer der Begeisterung erlöscht, sondern unermüdlich u. zielbewußt erhalten bleibt und aus der Not einen Wiederaufstieg des deutschen Volkes werden läßt.

Amnestie für das Elsaß.

WTB. **Paris**, 25. Juni.

In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern und des Unterrichtsministers beschlossen, in der Kammer heute einen Gesetzentwurf über Amnestiemaßnahmen in Elsaß-Lothringen einzubringen. Die Sitzung war im übrigen, wie die amtliche Mitteilung besagt, der Erledigung laufender Angelegenheiten gewidmet.

Der Gesetzentwurf über die Amnestie in Elsaß-Lothringen, der nur aus einem Artikel besteht, sieht völlige Amnestie vor,

1. für alle in den drei elsaß-lothringischen Departements begangenen Vergehen gegen die Art. 87—89 des Strafgesetzbuches;

2. für alle Vergehen von Beamten, die das Heimatbundmanifest vom 5. Juni 1926 unterzeichnet haben und dafür disziplinarisch bestraft worden sind.

In der Begründung dieses Entwurfes wird an das Urteil des Schwurgerichtes von Besançon erinnert, das das Bestehen eines Komplottes im Elsaß verneint.

Parlamentsbeginn in England.

WTB. **London**, 25. Juni.

Beide Häuser des Parlaments sind heute nachmittag 14.45 Uhr zum ersten Male seit den Wahlen zusammengetreten. Die Abgeordnetenbänke des Unterhauses waren lange vor der Eröffnung nahezu gefüllt, da viele Abgeordnete die ganze Nacht hindurch im Sitzungssaal gewartet hatten, um sich gute Plätze zu sichern. Die Arbeiterpartei nimmt die für die Regierungspartei bestimmte Hälfte des Saales vollständig ein. Die Konservativen haben zwei Drittel der Plätze auf der Oppositionsseite besetzt, während die Liberalen die beiden ersten Reihen unterhalb des Querganges einnehmen. Die verschiedenen prominenten Abgeordneten wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit Beifall und Gegenäußerungen empfangen. Den Parteiführern wurden stürmische Ovationen bereitet.

Sachsens neuer Ministerpräsident.

WTB. **Dresden**, 25. Juni.

Der sächsische Landtag, der heute mittag den dritten Wahlgang für den Posten des Ministerpräsidenten vornahm, sah alle 96 Abgeordneten versammelt. Bei der Wahl wurden 96 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen auf den volksparteilichen Abgeordneten und derzeitigen Volksbildungsminister Dr. Bünger 44 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Fleisner 33, auf den demokratischen, derzeitigen Innenminister Professor Apelt 5, auf den bisherigen Ministerpräsidenten Heldt 2 Stimmen. Außerdem wurden 12 weiße Stimmzettel abgegeben. Präsident Weckel ließ den Landtag darüber abstimmen, ob Dr. Bünger die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht habe oder nicht. 49 Stimmen erklärten sich dafür, 47 dagegen. Damit ist Dr. Bünger zum Ministerpräsidenten von Sachsen gewählt. Im Anschluß an die Wahl fand sofort die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten statt.

Aerztetagung in Essen.

WTB. **Essen**, 25. Juni.

Die 26. Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands, der wirtschaftlichen Spitzenorganisation, wurde heute morgen 9 Uhr im Städtischen Saalbau Essen eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache würdigte der Leiter der Versammlung, Sanitätsrat Dr. Buchbinder, Leipzig, die Verdienste des im letzten Jahre verstorbenen Führers der deutschen Aerzteschaft, Sanitätsrat Hugo Dippe. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit Finanzfragen und nahm dann ein Referat über die kassenärztliche Selbstverwaltung entgegen.

Die Generalsynode zum Konkordat.

Gleichzeitige Verabschiedung eines Vertrages mit der evang. Kirche gefordert

B. **Berlin**, 25. Juni.

Dienstag nachmittag trat die Generalsynode zur entscheidenden Sitzung zusammen. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Vorlage des Verfassungsausschusses zur Konkordatsfrage. Die Plätze der Kirchenleitung sind dicht besetzt. Den Zuschauern bietet sich das ungewohnte Bild, daß zwischen den Mitgliedern der obersten Kirchenbehörde der evangelischen preußischen Provinzen zum ersten Male die Führer der älteren preußischen Landeskirchen Platz genommen haben.

Vor Eintritt in die Verhandlungen begrüßte der Präsident die anwesenden Vertreter der übrigen evangelischen Landeskirchen in Preußen. Sodann erstattete der Vorsitzende des Verfassungsausschusses den Bericht des Ausschusses, der eine einmütig gefaßte Entschließung vorlegt, die u. a. besagt: Die Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union spricht ihr Bedauern darüber aus, daß im Staate Preußen mit einer zu zwei Dritteln evangelischen Bevölkerung einer der beiden großen christlichen Kirchen durch förmlichen Vertrag eine gesicherte Rechtsstellung und weitgehende Möglichkeiten zum Ausbau ihrer Organisation gegeben werden sollen, während der evangelischen Kirche eine entsprechende Regelung versagt wird. Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen sind staatlicherseits zwar begonnen, aber ohne Begründung abgebrochen worden. Die vor kurzem an die Staatsregierung gerichtete ernste Vorstellung der sämtlichen evangelischen Kirchen Preußens, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen forderten, ist befremdlicherweise ohne Antwort geblieben. Gegen dieses Vorgehen, das die Generalsynode als eine Verletzung der Parität empfindet, erhebt sie vor dem ganzen preußischen Volke nachdrücklichst Einspruch. Die Generalsynode stellt fest, daß die öffentlich ausgesprochene Behauptung, nach der den evangelischen Kirchen durch die Gesetzgebung von 1924 im voraus in der Hauptsache das gegeben worden sei, was die katholische Kirche jetzt erhalten solle, unzutreffend ist.

Jene Gesetzgebung, bei der es sich gerade nicht um vertragliche, sondern um einseitige, staatliche Festsetzungen handelt, hatte lediglich den Zweck, die Einführung der neuen Kirchenverfassungen, die durch die Neugestaltung der politischen Verhältnisse notwendig geworden waren, zu ermöglichen. Dabei ist den evangelischen Kirchen die volle, der Reichsverfassung entsprechende Freiheit insofern versagt worden, als ihnen Bindungen auferlegt wurden, von denen die katholische Kirche freigeblieben ist und dauernd freibleiben soll. Diese Bindungen haben sich in der praktischen Handhabung in einer Weise ausgewirkt, die die evangelischen Kirchen — bei dankbarer Anerkennung mancher finanziellen Förderung durch den Staat — als Hemmung ihrer innerkirchlichen Arbeit empfinden müßten.

In dieser Lage spricht die Generalsynode die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Körperschaften des preußischen Staates, sofern sie die schwere Verantwortung für die Zustimmung zu dem Vertrag mit der katholischen Kirche auf sich nehmen wollen, ihn nicht genehmigen werden, ohne gleichzeitig einen die evangelischen Kirchen befriedigenden Vertrag zu verabschieden. Die Zusage eines später abzuschließenden Vertrages kann den evangelischen Kirchen nicht genügen, da der Ausgang künftiger Verhandlung völlig ungewiß ist.

Die Generalsynode hat sich über die Richtlinien für den Inhalt eines solchen Vertrages mit der Kirchenleitung verständigt. Sie beauftragt den Kirchensenat, bei der Staatsregierung die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen unverzüglich zu beantragen und ermächtigt ihn, auf Grund der Richtlinien einen Vertrag abzuschließen.

Die evangelische Kirche ist jederzeit bereit, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Sie wird es auch in Zukunft daran nicht fehlen lassen. Sie fordert aber, daß der Staat auch hier gebe, was Parität und Gerechtigkeit erheischen, damit sie nach den ihr geschichtlich gestellten großen Aufgaben freie Bahn für ihre Arbeit an der Seele des Volkes gewinne.

Nach längerer Aussprache wurde die Vorlage des Verfassungsausschusses bis auf wenige Stimmen, denen in der Entschließung die Bedenken gegen das Konkordat zu milde gefaßt waren, angenommen. — Sofort nach Schluß der Generalsynode trat der Kirchensenat zusammen, um über die Einleitung weiterer Verhandlungsschritte mit der preußischen Staatsregierung Beschluß zu fassen.

Aeltere staatliche Renten.

Der Reichstag hält die Vorlage nicht für verfassungsändernd.

VDZ **Berlin**, 25. Juni.

Im Reichstage gab es heute bei der zweiten Beratung des Sperrgesetzes für ältere, staatliche Renten lebhafte Auseinandersetzungen der Juristen über die Frage, ob das Gesetz verfassungsändernd ist oder nicht. Bei den Mehrheitsverhältnissen bedeutet die Entscheidung dieser Frage zugleich die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes. Die einfache Mehrheit wäre zu erreichen. Die verfassungsändernde Mehrheit aber auf keinen Fall. In der Einleitung der Regierungsvorlage war der verfassungsändernde Charakter festgestellt. Heute beantragten die Sozialdemokraten die Streichung dieser Feststellung und Reichsjustizminister von Guérard vertrat den gleichen Standpunkt. Im Hammelsprung wurde schließlich mit 183 gegen 171 Stimmen der Sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach die Feststellung der verfassungsändernden Wirkung in der Einleitung fortfällt. Demnach kann bei der dritten Beratung, die morgen stattfindet, die Annahme des Gesetzes mit einfacher Mehrheit erwartet werden. Der Mehrheitsbeschluß bedeutet, wie Präsident Löbe einem deutschnationalen Redner gegenüber feststellte, nicht etwa, daß nun die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes vom Reichstag sozusagen in eigener Sache beschlossen worden ist. Die Wirkung des Beschlusses ist nur die, daß das Gesetz nach seiner Annahme ordnungsgemäß verkündet wird und daß dann das Reichsgericht als zuständige Instanz entscheiden und das Gesetz aufheben kann, wenn es nach der Meinung des höchsten deutschen Gerichts eine Aenderung der Verfassung in sich schließt. Ein volksparteilicher Antrag, der das Sperrgesetz nicht auf Schiedsgerichts-Verfahren anwenden wollte, wurde abgelehnt.

In der dann folgenden dritten Beratung der Vorlage über die Verlängerung des Republikschutzgesetzes kamen nur nationalsozialistische und kommunistische Oppositionsredner zum Wort. Der Nationalsozialist Dr. Goebbels erklärte, seiene Partei sei gegen politische Mordtaten. Es werde aber einmal die Zeit kommen, wo diejenigen, die Deutschland ins Unglück gestürzt haben, legal aufgehängt werden. (Großes Gelächter.) Zu den im Sinne des Republikschutzgesetzes Schutzbedürftigen gehöre auch der ehemalige Reichskanzler Bauer, der von Barmat bestochen worden sei. Das Republikschutzgesetz sei die Angst vor der kommenden Abrechnung. Als der Redner den Sozialdemokraten vorwarf, sie hätten die nationale Ehre mit Füßen getreten, erhielt er einen Ordnungsruf. — Die Schlußabstimmung über das Gesetz erfolgt erst nach der dritten Lesung des Etats.

Der deutsch-estnische Handelsvertrag wurde ohne Aussprache dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde ein Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag angenommen, gegen Sozialdemokrgten u. Kommunisten ein Antrag, in dem höhere Schutzzölle verlangt wurden. Der Reichstag stimmte weiter der Ratifikation des internationalen Abkommens über die Ausfuhr von Häuten, Fellen und Knochen zu, das eine Ausführungsbestimmung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz darstellt.

Nachdem noch die Anträge auf Aenderung des Zucker- und Biersteuergesetzes dem Steuerausschuß überwiesen worden waren, vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch, 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben anderen kleinen Vorlagen und Anträgen die dritte Beratung des Etats.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Heilwirkend
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Der Kampf der Hugenotten.

Zur Erneuerung des Edikts von Nantes am 27. Juni 1629.

Als sich in Deutschland an dem Gegensatz der alt- und neugläubigen Bekenntnisse der 30jährige Krieg entzündete — durch den das deutsche Reich politisch und wirtschaftlich in tiefstes Elend herabsank — hatte der geschlossene französische Nationalstaat die religiöse Krise bereits im wesentlichen überwunden.

Die Hugenotten — „Eidgenossen", wie sich die französischen Reformierten nach ihrem Genfer Ursprung nannten — waren in 8 furchtbaren Kriegen — so blutig und grausam, wie nur Religionskriege sein können — besiegt worden. Der hugenottische Staat im Staate, der seine eigenen Festungen und Truppen, seine eigenen Akademien, Schulen und Steuereinkünfte besessen, seine eigene Außenpolitik mit englischen und deutschen Glaubensgenossen getrieben hatte, war zerschlagen. Die Bartholomäusnacht — die „Bluthochzeit" Karls IX. mit Katharina von Medici am 24. August 1572 — hatte mit 30 000 anderen Hugenotten gerade den Führern der Bewegung, so dem greisen Admiral Coligny, das Leben gekostet — und auch das Edikt von Nantes vom 25. August 1598, in dem der ehemals protestantische König Heinrich V. seinen einstigen Glaubensgenossen vollkommene Gewissensfreiheit zugesichert hatte, gewährte den Hugenotten nur eine kurze Ruhepause, eine Art Waffenstillstand, der ihnen zu keinem Wiederaufstieg verhelfen sollte.

Inzwischen trieb Deutschland in den 30jährigen Krieg und jenseits des Rheins war Richelieu, die graue Eminenz, zur Macht gelangt. Sein Streben war, den französischen Staat im Innern so zu konsolidieren, daß die Grundlage für ein Eingreifen in Deutschland, für die Rheingrenzen-Politik und in ihrem Gefolge die späteren Raubzüge Ludwigs XIV. gesichert schien. In den 10 Jahren, da Deutschland sich bereits selbst zerfleischte, von 1618—1628, hat der französische Staatsmann dies Ziel erreicht. Die politische und militärische Macht der Hugenotten brach unter seinen Schlägen zusammen. 1625 fiel, die bis dahin nie bezwungene Hauptfestung der Bewegung, La Rochelle. Was die Waffen gewonnen, sollte der Frieden gewährleisten: in Alais, am 27. Juni 1629, wurde das Edikt von Nantes erneuert, den Hugenotten das Recht der freien Religionsübung zugestanden — politisch aber waren sie dem Belieben der Staatsgewalt preisgegeben.

Das sollten sie — zwei Menschenalter darauf — unter der Herrschaft des „Sonnenkönigs" am härtesten spüren. „L'état c'est moi!" — mit diesem Grundsatz Ludwigs XIV. war das Weiterbestehen einer religiösen Minderheit unvereinbar; daher hob er 1685 das Edikt von Nantes wieder auf. Ueber die Hugenotten, die nicht in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren wollten, brach ein furchtbares Strafgericht herein, die Auswanderung blieb ihnen verboten, zu Tausenden wurden sie auf die Galeeren geschickt, soweit sie nicht bereits durch die berüchtigten „Dragonaden" — die Zwangseinquartierung von Soldaten — mürbe gemacht waren.

Trotzdem gelang es ihrer 200 000, über die Grenzen zu entkommen. Der Große Kurfürst bot ihnen 1685 — im Edikt von Potsdam — gastfreie Aufnahme. Allein nach Berlin kamen zu den 15 000 Einwohnern der preußischen Hauptstadt 6000 „Refugiées", und nach Magdeburg, das nach seiner Zerstörung erst wieder 5000 Einwohner zählte, im ganzen gar 7500 Flüchtlinge. Die Kraft des preußischen Staates hat durch diese Einwanderung, den Zustrom wertvollen Blutes und kunstverständiger Handwerker wesentliche Bereicherung erfahren. Es entstanden zahlreiche Kolonien und völlige Neugründungen. Unter den Offizieren des großen Königs sind nicht wenige verdiente Männer gewesen, die sich stolz ihrer Abkunft aus Hugenottengeschlecht rühmen konnten. Eines der wenigen — wenn auch unfreiwilligen! — Geschenke Frankreichs, für die Deutschland seinem Nachbarn Dank schuldet!

Theater und Musik.

Theaterpolitisches aus Straßburg.

Poincaré hat dieser Tage dem neuen Straßburger Bürgermeister, unter Hinweis auf die letzten Wahlen, angekündigt, das städtische Theater werde künftighin auf besondere Unterstützung durch Frankreich nicht mehr rechnen können. Er hatte dabei offenbar die Auswirkung eines solchen Entschlusses nicht richtig eingeschätzt und vor allem außer acht gelassen, daß das Millionen-Defizit des Straßburger Stadttheaters die Folge der einseitigen Bevorzugung französischer Darbietungen und der Verdrängung der deutschen Sprache aus dem Kunstleben ist. Eine amtliche Stellungnahme der Stadt liegt noch nicht vor, aber eine klare Aeußerung der autonomistischen „Freien Zeitung". Ihr Herausgeber, der liberale Abgeordnete Dahlet, stellt fest, daß die Straßburger nicht verpflichtet sind, in ihrer deutschsprachigen Stadt ein französischsprachiges Theater zu unterhalten. Wenn Frankreich Wert darauf lege, in dieser Form seine künstlerischen Interessen im Elsaß wahrzunehmen, so müsse dies auf Kosten aller französischer Steuerzahler geschehen, nicht der Straßburger allein. Wenn Poincaré übrigens Vergünstigungen dieser Art nur sogen. „nationalen" Gemeinden geben wollte, so müsse Frankreich wenigstens anstandshalber auf die Steuern der Bürger der nicht nationalen Städte verzichten. Dahlet schreibt dann wörtlich: „Herr Poincaré scheint es darauf abgesehen zu haben, partout den Elsässern zum Bewußtsein zu bringen, daß sie besser daran wären, wenn das Elsaß frei und unabhängig wäre wie die Schweiz oder Luxemburg. Dort stimmt nämlich das nationale Propagandabedürfnis mit den sprachlichen und kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung überein. In der Schweiz wird es keiner Regierung einfallen, der Stadt Zürich zuzumuten, ein französisches oder der Stadt Genf zuzumuten, ein deutsches Theater auf ihre Kosten zu unterhalten." Der ganze Ton des Poincaréschen Briefes läßt nach Dahlets Worten auf „fortschreitende Greisenhaftigkeit" seines Verfasser schließen. Das Schreiben sei wohl mit das Tölpelhaftigste, was man sich dem Elsaß gegenüber hätte leisten können.

Nationaltheater Mannheim „Zauberflöte".

Ein Wunder ist und bleibt, was das Genie Mozarts (in seiner Not ums Dasein) auf einem höchst kindisch anmutenden Textgrund, dem Zauberflöte-Text des am Abgrund der Pleite zitternden Theaterdirektors Schikaneder aufgebaut hat: die Musik der ersten deutschen Glanzoper, ein Meisterwerk edler und heiterer Popularität, von dem Rich. Wagner sich zu dem Bekenntnis verpflichtet fühlt: „Bis dahin hatte die deutsche Oper so gut wie gar nicht existiert, mit diesem Werke war sie erschaffen."

Die Mannheimer Jubiläumsvorstellung war in jeder Weise gestärkt von dem Geist festlich-begnadeten Ansporns: die musikalische (Orthmanns) und szenische (Heins) Leitung legte mit Erfolg Wert auf ein Gelingen, das neuzeitlich empfundene Mängel in Partitur und (weniger leider) in Text zu überbrücken suchte. Die Bühnenbilder (Löffler) waren dekorative Spitzenleistung, nach Mozarts Absicht in dunkelfarbenes Märchenbunt gehüllt, ohne orientalische Vorzeichen, mehr im angedeuteten Sinne der Freimaurersymbolik. (Ein Kompromiß, zeitlos, neuzeitlich.)

Den großen Erfolg nahm der Sarastro Tappolets in Anspruch, der groß in Stimme und Gestalt seine beiden Arien königlich sang. Eine schöne Stimme lieh die Teschemacher ihrer Pamina; Neugebauer (uns gut bekannt) als Tamino stand auf der Höhe seines gewandten Organs. Die übrigen Partien, auch die Terzette, waren vorzüglich besetzt. Das Publikum des vollbesetzten Hauses, in dem man u. a. Minister Dr. Leers, die Dirigenten Bodansky und Furtwängler bemerkte, benutzte jeden Vorhangfall zu stürmischem Beifall. Lp.

Der wiedergefundene Sohn.

× **Stuttgart**, 25. Juni.

Vor nunmehr 13 Jahren verschwand der damals nicht ganz drei Jahre alte Sohn des Oberkontrolleurs Laun in Berg spurlos. Das Kind, das sich kaum zehn Minuten im Hof des Hauses, in dem seine Eltern wohnten, aufgehalten hatte, war, als man es rief, einfach verschwunden. Alle Nachforschungen, auch die der Polizei, blieben vergeblich. Vor einigen Wochen wurde nun die Familie Laun von einer Bekannten aufmerksam gemacht, daß ein Knabe ausgeschrieben sei, der der Beschreibung nach das verschwundene Kind sein könnte. Die Familie setzte sich mit den Pflegeeltern des Knaben, die in Brunntal in der Tschechoslowakei wohnen, sofort in Verbindung, und da es den verschiedenen Umständen nach zu urteilen, immer wahrscheinlicher wurde, daß es sich wirklich um den vermißten Knaben handle, fuhr Laun in Begleitung seines Schwagers, Lokomotivführer Kälberer, Mittwoch abend in die Tschechoslowakei.

Kälberer kehrte nun Sonntag nacht zurück. Er hat, wie die „Süddeutsche Zeitung" berichtet, äußerst interessante Mitteilungen zu machen. Danach wurde die Identität des Knaben einwandfrei festgestellt, erstens einmal an Hand mehrerer Lichtbilder, und dann, das ist die Hauptsache, an der Narbe, die der Knabe schon von klein auf an der inneren Oberlippe besaß. Der Knabe, der jetzt 16 Jahre alt ist, erzählte, daß er, soweit er sich eben erinern kann, mit einer Zigeunertruppe kreuz und quer herumgewandert sei. Seine Hauptaufgabe sei das Betteln gewesen, wozu er durch ständige Prügel gezwungen wurde. Als er über acht Jahre alt war, entlief er der Zigeunerbande und wurde von seinen jetzigen Pflegeeltern aufgenommen.

Nach dem Führer der Zigeunerbande, der sich längere Zeit in Brunntal aufgehalten hat und dabei von dem Knaben und dessen Pflegeeltern beobachtet wurde, wurden von der tschechischen Polizei Nachforschungen angestellt. Die tschechische Polizei behauptet, der betreffende Zigeuner habe die Grenze nach Deutschland überschritten und hielte sich in Deutschland unter dem Namen Wagner auf.

Laun wird, falls die Formalitäten günstig erledigt werden können, in einigen Tagen mit seinem wiedergefundenen Sohn heimkehren.

Die vermißten Ozeanflieger.

B. **Madrid**, 25. Juni.

Die Nachforschungen nach dem vermißten spanischen Fliegern sind bisher ergebnislos geblieben. Da 36 Stunden vergangen waren, ehe man erkannt hatte, daß die Landungsmeldung auf den Azoren unrichtig war, besteht geringe Hoffnung, die Flieger lebend zu bergen. Der Generalsekretär des spanischen Außenministeriums hat am Montag im Auftrage Primo de Riveras den englischen Botschafter in Madrid ersucht, der englischen Regierung die Bitte zu übermitteln, von Gibraltar aus einige Flugzeugmutterschiffe zu entsenden, an deren Bord spanische Seeflugzeuge aufgenommen würden, um in der Nähe der Azoren das Meer abzusuchen. Der italienische Marineattaché in Madrid hat sich erboten, den spanischen Fliegeroffizier Navarro im Flugzeug zu begleiten. Die spanische Regierung hat das Angebot angenommen. Beide sind nach Barcelona geflogen, um sich von dort aus im Wasserflugzeug nach Lissabon zu begeben, um sich dem italienischen Geschwader anzuschließen, das sich ebenfalls an den Nachforschungen beteiligen wird.

Der spanische Marineminister erklärte im Ministerrat am Montag Nachmittag, die Flugzeugbesatzung müsse als verloren angesehen werden, wenn die von dem englischen Dampfer gesichteten Ueberreste diejenigen der „Numancia" seien. Auch Primo de Rivera mußte feststellen, daß die neuesten Nachrichten wenig befriedigend seien. Seiner Meinung nach ist die irrtümliche Meldung von einer Landung der „Numancia" auf den Azoren dadurch entstanden, daß die spanischen Flieger ihre Absicht, auf den Azoren niederzugehen, bekundeten und daß sie als vollendete Tatsache weiter gemeldet wurde. Der in Paris weilende König von Spanien, der über die Ereignisse wahrscheinlich nur durch Zeitungsnachrichten unterrichtet war, hat telephonisch bei Primo de Rivera angefragt, ob die Flieger bereits wieder gestartet seien. Immerhin hält sich in Luftschiffahrtskreisen noch die Hoffnung, daß bei den günstigen Witterungsverhältnissen die Flieger eine Rettungsmöglichkeit gefunden haben.

Der Leichenfund in Guben.

Kein Verbrechen an Dr. Pinkus.

WTB **Berlin**, 25. Juni.

Nach den bisherigen Feststellungen liegt für die Annahme eines Verbrechens an Dr. Pinkus kein Anlaß vor. Die Sektion ergab, daß Pinkus rücklings aus dem Zuge gestürzt sein muß und mit dem Hinterkopf zuerst auf den Schotter des Bahnkörpers aufschlug. Seine goldene Uhr hat sich in Warschau eingefunden. Größere Geldbeträge kann er nicht bei sich gehabt haben, denn er hat noch bei einem Freund eine kleinere Summe geliehen.

Graf Luckner umsegelt erneut die Welt.

B. **Berlin**, 24. Juni.

Auf der Werft in Wesermünde wird zurzeit der Viermaster „Vaterland" des Grafen Luckner seeklar gemacht, da dieser bekannte deutsche Seefahrer bereits in der allernächsten Zeit erneut zu einer zweijährigen Weltumsegelung aufbrechen will. Zunächst wird das Schiff nach einer Probefahrt in der Nordsee Neuyork ansegeln, und später ist dann eine wissenschaftliche Reise nach Australien und in die Südsee projektiert, bei der vor allem große Naturfilmaufnahmen gemacht werden sollen. Die neue Weltumsegelung des Grafen Luckner wird ohne Frage nicht nur für die Wissenschaft große Erfolge zeitigen, sondern auch wieder für das deutsche Ansehen im Ausland Hervorragendes leisten. In der Erinnerung aller ist noch die Amerikafahrt der „Vaterland", in deren Verlauf Graf Luckner und das Deutschtum gewaltige Triumphe in den amerikanischen Städten feierten. Die urwüchsige, einnehmende und bezwingende Art des Weltenbummlers und Abenteurers im besten Sinne haben dem Grafen Luckner, der aus einer bayerischn bürgerlichen Familie, die sich Ende des 18. Jahrhunderts in Holstein ansiedelte und in den Grafenstand erhoben wurde, Sympathien in aller Welt erobert. Die bevorstehende Reise in die Südsee und nach Australien wird die Sympathien für das Deutschtum hoffentlich weiter vergrößern.

0,2 Millimeter Regen zu wenig

Die große Flugveranstaltung auf dem Tempelhofer Zentralflughafen am vergangenen Sonntag war, wie der Lokalanzeiger zu melden weiß, bei dem Allianz-Konzern mit 65 000 ℳ gegen Regen versichert. Daß es am Sonntag Regen gab, haben alle, die auf dem Flugfelde waren, gespürt. Trotzdem wird der Allianz-Konzern die 65 000 ℳ nicht bezahlen brauchen, denn 0,2 Millimeter fehlten an der vereinbarten Regenmenge von 1 Millimeter, die in der Zeit von 13 bis 16 Uhr hätte fallen müssen.

Totschlagsprozeß Manasse Friedländer

Die Vernehmung des Angeklagten.

WTB **Berlin**, 25. Juni.

Der Prozeß gegen den 19jährigen Manasse Friedländer, der im Januar in der Wohnung seiner Eltern in der Passauer Straße seinen Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes erschossen hat, hat heute vor dem Schwurgericht begonnen. Trotz strömenden Regens hatten sich schon lange vor Beginn des Prozesses große Menschenmassen, die der Sitzung beiwohnen wollten, vor dem neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit eingefunden. Die Verhandlung begann verspätet, weil einer der Beisitzer erkrankt war u. ersetzt werden mußte. Unter den sechs Geschworenen befindet sich auch eine Dame. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Ohneforge, der vor Eintritt in die Verhandlung darauf hinwies, daß Photographenapparate in den Saal gebracht worden seien. Er bitte jedoch dringend, nicht zu photographieren, da im Mittelpunkt dieses Prozesses ein Jugendlicher stehe.

Waldemar Friedländer

Manasse Friedländer

Tibor Földes

Die Mörder und die Opfer.

Der Angeklagte

ist ein schmächtiger, blasser und etwas kränklich aussehender junger Mann, der einen ruhigen und gefaßten Eindruck macht und mit klarer und deutlicher Stimme auf die Fragen über seine Personalien antwortet. Er ist in Petersburg geboren, wo sein Vater früher als wohlhabender Kaufmann gelebt hat. Sein von ihm getöteter Bruder Waldemar war um 11 Monate jünger als der Angeklagte. Manasse hat eine Berliner Oberrealschule bis zur Tertia besucht, die Schule dann aber, weil er sitzen blieb, verlassen, und in einer Vorbereitungsanstalt das Einjährige gemacht. Er ist dann in den photographischen Verlag, in dem der von ihm erschossene Tibor Földes als Laborant tätig war, als Laufbursche bezw. Lehrling eingetreten.

Zunächst wurde die Frage erörtert woher Manasse ohne Waffenschein die Waffe, mit der die Tat geschah, bekommen hat. Manasse blieb bei seiner schon in der Voruntersuchung aufgestellten Behauptung, daß der Revolver ihm im Norden Berlins von einem Unbekannten auf der Straße angeboten worden sei. Von einem anderen Unbekannten, über den nähere Auskunft zu geben der Angeklagte sich weigerte, will er Patronen bekommen und auch in der Handhabung der Waffe unterrichtet worden sein.

Dann wurden eingehend die Verhältnisse in der Familie des Angeklagten erörtert, so vor allem sein Verhältnis zu dem jüngeren, aber körperlich kräftigeren Bruder, mit dem es in den letzten Jahren des Oefteren zu brutalen Auftritten gekommen war. Dabei kam auch eine Szene zur Sprache, die sich etwa ein halbes Jahr vor der Tragödie abgespielt hatte. Der Angeklagte war damals gegen das ausdrückliche Verbot seiner Eltern fortgegangen. Als er nach Hause kam, wollte ihn die Mutter strafen. Er wollte sich jedoch nicht schlagen lassen und hielt sie zurück. Da sprang der jüngere Bruder aus dem Bett, schlug ihn nieder und verprügelte ihn.

Vorsitzender: „Wollte Sie die Mutter denn schlagen? Sie waren doch schon 18 Jahre alt?"

Angeklagter: „Ja, Sie gab mit sofort Backpfeifen. Sie verhinderte auch nicht, daß mein Bruder mich verprügelte und gab ihm völlig recht. Am nächsten Tage erklärte mein Bruder, daß ich noch nicht genug bekommen hätte und warf mich mit Faustschlägen nieder.

Waldemar habe sich so überlegen gefühlt, daß er bei jedem Krach auf ihn zugegangen, ihm den Mund verboten und Ohrfeigen angedroht habe. Földes habe sich einmal bei einer solchen Auseinandersetzung ebenfalls in gemeiner Weise über ihn, Manasse, geäußert und ihn „Lump" und „Sauhund" genannt. Freundschaftlich gesprochen habe er mit seinem Bruder in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr. Sein Verhältnis zu Földes sei im allgemeinen nach zeitweiser Trübung gut gewesen.

Die Erörterung wandte sich dann den

Vorgängen am Mordtage

selbst zu. Der Angeklagte schilderte, wie nachmittags, als der ebenfalls von ihm erschossene Tibor Földes zu Besuch da war, sein Bruder Waldemar zu ihm ins Schlafzimmer gekommen sei, aus geringfügiger Ursache Streit angefangen habe und ihn mit Faustschlägen aus dem Zimmer und über den Korridor getrieben habe. Als er im Korridor von seinem Bruder Waldemar mit Faustschlägen mißhandelt wurde, hat er nach seiner Angabe sich plötzlich des Revolvers erinnert, den er immer bei sich trug, hat ihn ohne zu überlegen herausgezogen und

auf seinen Bruder gefeuert.

Als auf die Schüsse hin Tibor Földes, der sich in einem der Zimmer befand, die Tür nach dem Korridor aufriß, hat der Angeklagte, wie er behauptet, in dem Gefühl, daß jetzt beide Gegner über ihn herfallen würden, auch auf Töldes geschossen und ist dann fast unmittelbar daraus aus dem Haus gestürzt, um sich der Polizei zu stellen. Die Folgen seiner Schüsse will er erst durch die Mordkommission erfahren haben. Während der Untersuchung hat der Angeklagte ausgesagt, er habe zuerst auf Tibor Földes und dann auf seinen Bruder geschossen. Außerdem hatte er angegeben, daß ein Streit wegen eines jungen Mädchens als Motiv zu seiner Tat eine Rolle gespielt habe. In der heutigen Verhandlung hielt der Angeklagte, als er auf den Widerspruch aufmerksam gemacht wurde, seine früheren Angaben nicht mehr aufrecht und behauptete, daß, was er in der Voruntersuchung ausgesagt habe, habe er sich gewissermaßen selbst suggeriert, als er später über seine ihm selbst unerklärliche Tat nachgrübelte.

Beginn der Zeugenvernehmung.

In der Nachmittagssitzung des Prozesses Manasse Friedländer begann die Vernehmung der Zeugen. Die Polizeibeamten, denen sich Friedländer nach der Tat stellte, bekundeten, Manasse habe sich verhältnismäßig ruhig und gefaßt verhalten, aber gebeten, recht schnell in die Wohnung zurückzugehen, damit die Eltern nicht zuerst die Räume mit den beiden Leichen betreten und damit vielleicht noch Hilfe gebracht werden könne. Das sei dann auch geschehen. Waldemar sei aber schon tot gewesen, während Földes noch röchelnd am Boden gelegen habe. Aerztliche Hilfe sei aber zu spät gekommen. Beide hätten mit dem Gesicht zum Boden gelegen. Waldemar habe einen Schuß in den Hinterkopf erhalten und Földes ebenfalls einen Kopfschuß. Die Beamten hätten bei der Augenscheinnahme der beiden Zimmer den Eindruck gehabt, daß im Speisezimmer ein Kampf oder ein Gelage vorausgegangen sein müsse.

Ein Bekannter der Brüder Friedländer und des erschossenen Földes glaubt ein gewisses Kraftmeiertum bei Waldemar festzustellen. Waldemar habe überall den Führer spielen wollen und mit seinem Bruder nicht gerade in einem guten Einvernehmen gelebt. Beide hätten oft kein Wort miteinander gewechselt, sich geschlagen und Schimpfworte wie „Blöder Idiot!" zugerufen. Auch anderen gegenüber habe Waldemar seinen Bruder als „blöden Kerl" bezeichnet. Ein früherer Vorgesetzter des Angeklagten verwies auf das große Interesse, das dieser für seine Arbeit gezeigt habe. Häufig sei Manasse über die Arbeitszeit hinaus geblieben mit der Bemerkung, er wisse nicht, wohin er gehen solle, denn er habe kein Heim zu Hause. Wegen unangemessenen Verhaltens einem anderen Angestellten gegenüber sei Manasse aber schließlich entlassen worden.

Die Zeugenvernehmungen sollen am Donnerstag fortgesetzt werden.

Der Stinnesprozeß.

WTB. **Berlin**, 25. Juni.

Im Stinnesprozeß wurde heute die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Justizrat Markus fortgesetzt. Der Zeuge war der Rechtsbeistand des Bankiers Hendrix aus Amsterdam, in dessen Firma die falschen Anträge für die Anleihegeschäfte ausgefertigt worden waren. Hendrix hatte den Zeugen um Rat gefragt. Er, der Zeuge, hätte sofort erkannt, daß es sich um ein illegales Geschäft handelte. Er habe auf seinen Mandanten dahin eingewirkt, daß die Anträge zurückgezogen werden. Man sei aber auf den Widerstand von Waldow's gestoßen, der sich gegen die Zurücknahme der Anträge aussprach, weil er auf Grund schwebender Verhandlungen ein gutes Geschäft erwartete.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und der Verteidigung, ebenso bei der Vernehmung des Zeugen Landgerichtsrat Töplitz, der als Untersuchungsrichter an dem Verfahren beteiligt war. Als besonders bezeichnend für die Denkungsart des Angeklagten von Waldow, erzählt der Zeuge folgenden Vorfall: Auf die Frage, wie er bestraft würde, habe ich von Waldow auf die betreffenden §§ des Strafgesetzbuches hingewiesen. von Waldow erwiderte: Nun, nehmen wir an, ich bekomme zwei Jahre. Hindenburg ist ein naher Verwandter meiner Mutter. Er wird mich schon begnadigen! — Ich war so empört über diese Aeußerung, so betonte der Zeuge, und hielt von Waldow vor, wie ungeheuerlich es sei, die verehrungswürdige Person des Reichspräsidenten, der für jeden Deutschen ein Muster der Pflichterfüllung sei, in diese Geschichte hineinzuziehen.

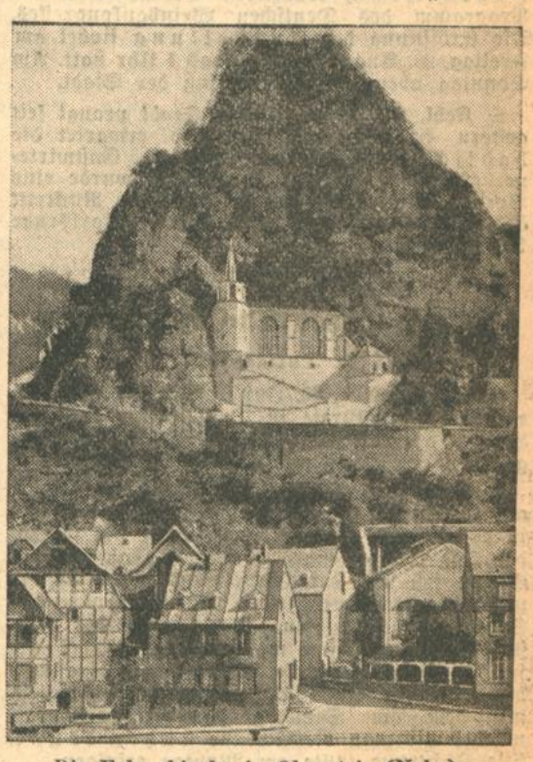
Die „Emden" in Auckland.

WTB. **Auckland**, 25. Juni.

Der deutsche Kreuzer „Emden" ist hier eingelaufen. Er zeigte neben der deutschen die englische Flagge. Es wurden die üblichen Salute gefeuert und Höflichkeitsbesuche ausgetauscht. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Kommandant der „Emden" u a.: „Wir sind bemüht, mitzuarbeiten an der Festigung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Ihrem und meinem Lande. Im Krieg hatten wir zu tun, was unsere Pflicht war, ebenso wie die englischen Offiziere es getan haben. Nachdem der Streit jetzt vorbei ist, können wir gewiß wieder Freunde sein wie zuvor. Ich hoffe, daß auch die alten Handelsbeziehungen wiederhergestellt werden." (Auckland liegt auf einer der Nordinseln von Neuseeland.)

Die renovierte Felsenkirche.

In Oberstein an der Nahe ist dieser Tage die Felsenkirche, ein altehrwürdiges Baudenkmal nach erfolgter Renovierung wieder eingeweiht worden. Die Felsenkirche, eine der wenigen Felsenkirchen der Welt überhaupt, besteht in ihrer heutigen Form seit dem Jahre 1480 und bildet den Hauptanziehungspunkt zahlloser Fremder, die jahraus, jahrein ins Nahetal kommen. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. 1858 wurde ihr nach der schweren Beschädigung durch abstürzende Felsmassen das



Die Felsenkirche in Oberstein (Nahe).

bekannte Aussehen gegeben, das man bei der jetzigen Wiederherstellung bis auf die aus architektonischen Rücksichten notwendige Umgestaltung des Turmes unversehrt ließ. Im Innern der Kirche rinnt eine Quelle aus dem harten Felsgestein, und gerade dieses Idyll hätte ihr zum Verhängnis werden können, da durch die Feuchtigkeit der Luft Fäulnis an dem Holzwerk und Verwitterung im Mauerwerk entstanden war. Auf Betreiben des Regierungspräsidenten Dörr wurden mit staatlicher Hilfe die Renovierungsarbeiten ausgeführt. Die Entwässerung der Kirche ist musterhaft gelungen. Die Fassade läßt durch geschickte Wahl der Farbe das Anlehnen und Anschmiegen an den Fels deutlich erkennen, und im Inern ist sehr praktisch eine bessere Raumgestaltung durchgeführt. Mit besonderer Liebe hat Professor Horst (Darmstadt) das berühmte Altargemälde, ein Mainzer Werk aus dem 14. Jahrhundert restauriert. Es hat als wertvollster Schatz der Felsenkirche einen sehr günstigen Platz erhalten. An der Weihe nahmen Ministerpräsident von Finkh und die Spitzen der Behörden teil.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Ein vorbildliches Stadtoberhaupt.

Stadtverwaltung und Presse.

= **Heidelberg**, 25. Juni. Wie das „Heidelberger Tageblatt" berichtet, empfing Oberbürgermeister Dr. Neinhaus gestern nachmittag im Rathaus die Vertreter der hiesigen Zeitungen zu einer Pressekonferenz, in der über die Beziehungen zwischen Verwaltung u. Presse ausführlich gesprochen wurde. Um diese Beziehungen im Interesse von Stadt und Bürgerschaft vertrauensvoll zu gestalten, sollen diese Konferenzen — wie sie in anderen modern geleiteten Städten schon längst üblich sind — auch hier zur ständigen Einrichtung werden.

In solchen zwanglosen Aussprachen empfängt die Presse Informationen über schwebende Dinge unserer städtischen Verwaltung. Auch das städtische Presseamt soll weiter ausgebaut werden. Der Vorsitzende des Vereins Heidelberger Presse gab im Namen seiner Kollegen der Freude darüber Ausdruck, daß auf diese Weise von vornherein harmonische Beziehungen zwischen Verwaltung und Presse geschaffen werden, die die Berichterstattung der Zeitungen erleichtern, Fehlerquellen ausschalten (!) und der Stadt Heidelberg nur dienlich sein können.

*

Wir beglückwünschen die Stadt und die Oeffentlichkeit Heidelberg zu diesem vorbildlichen Beschluß, der dank der führenden Initiative eines von vorbildlichem und modernem Geiste beseelten Stadtoberhauptes zustande gekommen ist. Und wir wünschen hierzu, daß diese Einrichtung, die überall nur zum Guten sich auswirken kann, auch in anderen (auch größeren) Städten Badens Nachahmung findet. — Schriftltg.

= **Bruchsal**, 25. Juni. Nach einer hiesigen Blättermeldung hat Rechtsanwalt Dudenhofer in einem Schreiben an den Oberbürgermeister und unter gleichzeitiger Mitteilung an die Zentrumsfraktion Bruchsal seine Mandatsniederlegung im Stadtrat mitgeteilt.

dz. **Oetigheim**, 25. Juni. Am letzten Sonntag hat Oetigheim sein Volksschauspiel mit Pfarrer Saiers „Großem Opfer" eröffnet. Die Erstaufführung war recht gut besucht, war doch allein Bruchsal durch einen Sonderzug mit über 500 Personen vertreten; ebenso hatte die Pfalz größeren Zustrom gebracht. Der Himmel zeigte nur vorübergehend ein bedenkliches Gesicht.

bld. **Offenburg**, 25. Juni. Heute fand die erste (voraussichtlich auch letzte) Hauptausschußsitzung des 35. Weinbaukongresses statt. Sie wurde geleitet von Bürgermeister Holler. Präsident des Badischen Weinbauverbandes Dr. Müller-Karlsruhe und Generalsekretär Fahrnschohn, erstatteten Bericht über das Programm des Deutschen Weinbaukongresses. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Freitag, 23. August, nachmittags 4 Uhr statt. Am Sonntag abend ist Beleuchtung der Stadt.

= **Kehl**, 25. Juni. Unsere Stadt prangt seit gestern im Flaggenschmuck und erwartet die badischen Gastwirte zum 44. Gastwirteverbandstag. Am gestrigen Abend wurde eine Vorstandssitzung abgehalten, die durch Rücktritt des Verbandskassiers Ehrhardt-Karlsruhe bedingt war.

Die Scheunen-Einstürze

in Durlach-Aue.

st. **Durlach-Aue**, 25. Juni. Wie wir schon berichtet haben, stürzte in Durlach-Aue das zum Haus Hauptstraße 102 gehörige Scheunengebäude ein. Wir erfahren weiter hierzu:

Während des Gewitters in der Nacht vom 9. auf 10. Juni hatte offenbar ein kalter Blitz in die Scheune eingeschlagen. Denn am folgenden Tag konnte festgestellt werden, daß mehrere Steine sich aus der Giebelwand gelöst hatten, und das Dach eines zum Haus 104 gehörenden Schuppens beschädigten. Im Verlauf der nächsten Tage beobachtete man, daß der Giebel dieser Scheune sich neigte. Dies veranlaßte auch die Besitzerin einen Baumeister herbeizurufen, mit dem am Samstag darüber verhandelt wurde, wie man die Scheune stützen könne. Die Sicherung sollte am Montag erfolgen.

Am Sonntag um die Mittagsstunde verhandelte gerade der Sohn der Besitzerin mit dem Nachbarn des Hauses 100 über die Reparaturmaßnahme, die jedoch überflüssig werden sollte; denn während die beiden Personen im Garten stehend das Gebäude betrachteten, gab es einen großen Krach und das ganze Dachwerk stürzte in der Richtung auf Haus 104 zusammen. Nur ein guter Zufall verhütete, daß die dicht dabei stehenden Personen ohne Schaden davonkamen.

Durch den Einsturz wurden die Schuppen der nachbarlichen Häuser vollständig zerstört und müssen ebenso wie die eingestürzte Scheune neu errichtet werden. Der Schaden wird auf 7000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Einige Häuser davn entfernt stürzte — wie gleichfalls gemeldet — Sonntag früh ein Stück Giebel von einer Fachwerkscheune auf das Dach des benachbarten Schuppens, der ebenfalls zerstört wurde. Man vermutet auch in diesem Falle, daß das mächtige Gewitter den Schaden herbeiführte.

Der Ehemann wirft die Frau aus dem Fenster.

TU. **Mannheim**, 25. Juni. In den gestrigen Spätabendstunden hat in den H-Quadraten ein 45 Jahre alter Former nach vorausgegangenen Streitigkeiten seine 32jährige Ehefrau aus dem Fenster des im 6. Stockwerk gelegenen Zimmers geworfen. Die Frau fiel aber glücklicherweise nicht in den Hof, sondern auf einen im 5. Stockwerk befindlichen Balkon. Mit nicht unerheblichen Verletzungen wurde die Frau nach dem Krankenhaus gebracht, während der Täter vorläufig in Haft genommen wurde.

---

bld. **Waltersweier** (bei Offenburg), 25. Juni. In letzter Nacht brach im Oekonomiegebäude des Gasthauses zum „Hirsch" Feuer aus. Das Vieh konnte gerettet werden. Verbrannt sind ein Schwein, Hühner und das tote Inventar; ebenso eine große Menge Tabak.

Ein Wettersturz im Schwarzwald: −1 Grad!

Unser CM.-Mitarbeiter meldet vom

Ein überaus empfindlicher Wettersturz ist in den hohen Berglagen des Schwarzwalds in den letzten 24 Stunden eingetreten. Nachdem sich die Witterung schon seit Sonntag durch eine abnorme Kühle auszeichnete, nahm sie seit gestern den Charakter eines Kälterückfalls an, der sehr unvermittelt mitten in den Hochsommer hineinplatzte.

Einen besonders scharfen Temperaturrückgang melden alle Höhenlagen des Gebirges oberhalb 1000 Meter. Auf der Feldbergkuppe sank die Temperatur auf 1 Grad unter Null; in der Nacht und in den Frühstunden stellte sich Schneegestöber ein, was um die Jahreszeit eine wirkliche Seltenheit bedeutet. Auf dem Herzogenhorngipfel und auf dem Belchen ist gleichfalls Regen mit Schnee untermischt gefallen; die Kammhöhen meldeten Frühtemperaturen von 0 Grad, tagsüber stieg das Thermometer nur wenige Grade über Null.

Alle Berggasthöfe waren gezwungen, wieder die Oefen zu heizen; der Touristenverkehr erleidet ob der unfreundlichen Witterung eine unerwünschte Unterbrechung. Die Berge

Das Pfinzkraftwerk wird gebaut.

Große Bürgerausschußsitzung in Durlach.

st. **Durlach**, 25. Juni. Die heutige Bürgerausschußsitzung eröffnete Oberbürgermeister Zöller, 18.15 Uhr. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes der Gemeinde gedachte er des verstorbenen Stadtrats und Gewerbeschuldirektors Karl Hiller, der sich in vielen Fällen in die Dienste der Gemeinde stellte. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Nach Vorschlag des Tiefbauamtes sollen die Fichtenstraße, Schubertstraße und Gartenstraße (in Aue) ortsstraßenmäßig hergestellt werden. Der Vorschlag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Der zweite Punkt betraf die Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung in der neuen Linienführung der Pfinzstraße, die jetzt direkt nach der Weingartenstraße geführt werden soll. Ohne Wortmeldung wurde der Vorlage zugestimmt. Damit wird die Pfinzstraße, die bisher große Krümmungen und eine gefährliche Kurve enthielten, in nahezu gerader Linie und übersichtlich durchgeführt. Weiter ist zu berücksichtigen, daß diese Straße später auch

als Umleitungsstraße von der Karlsruherstraße nach den Straßen auf Weingarten, Heidelberg u. Grötzingen—Pforzheim—Stuttgart, sowie zur Entlastung unserer ohnedies engen Hauptstraße

dienen kann. In erster Linie dürfte dies für Lastzüge in Frage kommen.

Die Auflösung der seit 1768 bestehenden Bürgerwitwen- und -waisenkasse bildete den dritten Punkt der Tagesordnung. In Anbetracht der großen Leistungen der heutigen Sozialversicherungen gegenüber der Bürgerkasse scheint die Auflösung gegeben. Die Stadtverordneten stimmten dem Vorschlag zu, wodurch das Vermögen, dem Gründungsstatut gemäß, dem „Stadtalmosen" (Fürsorgeausschuß) zufällt.

Zur nächsten Vorlage, nach welcher der Gaspreis für die Gemeinde Grötzingen ermäßigt werden soll, ergreift

Stadtrat Weinbrecht (Komm.) das Wort und lehnte mit scharfen Worten die Herabsetzung im Namen seiner Partei ab.

Oberbürgermeister Zöller entgegnete und führte aus,

daß durch Steigerung des Gasabsatzes die Rentabilität des Gaswerkes Durlach gehoben würde.

Es wäre erwünscht, wenn die Vorlage Zustimmung fände.

Stadtv. Odenwald rügte die Bezeichnung „Begaunerung der Proletarier", die gegenüber der Gemeindeverwaltung Grötzingen gebraucht wurde und begründete die höheren Gaspreise mit der Unterhaltung des Ortsnetzes.

Gaswerksdirektor Fleisch gab eingehende Aufklärung über die Art und Höhe der Kosten, die der Gemeinde Grötzingen entstehen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde auch diese Vorlage angenommen.

Der fünfte Punkt der Tagesordnung sieht eine Erweiterung des Friedhofs vor, die einstimmig angenommen wurde.

Weiterhin beschäftigte man sich mit der

Einrichtung eines Wasserkraftwerks an der Pfinz bei der Obermühle, eine Anlage, die schon lange ein Streitpunkt zwischen Badenwerk und Stadtgemeinde bildet.

Die Erwägungen gipfeln im Abschluß eines Strompreises mit dem Badenwerk von 4,5 Pfg. für die Kilowattstunde. Sollte das nicht bedingungslos zu erreichen sein, so ist es zweckmäßiger, den Kraftstrom für das Wasserwerk in einer eigenen Wasserkraftanlage an der Pfinz zu gewinnen.

Nach Fertigstellung der Sitzungsvorlage gelang es, vom Badenwerk einen Vertragsvorschlag zu erhalten, der eingehend erörtert wurde, aber nur scheinbare Vorteile enthält.

Oberingenieur Böhme machte Ausführungen über Nutzen und den finanziellen Vorteil der Errichtung des Kraftwerkes. Einen wesentlichen Umstand bildet die bisherige Abhängigkeit vom Badenwerk, das seinerseits wieder vom Kohlenpreis und dem Strompreis seiner Stromlieferanten abhängig ist.

Kulturbaurat Nesselhauf wies darauf hin, daß das Durlacher Wasserkraftwerk keineswegs so klein sei, wie man vielerseits annimmt. Auch die Stadt Karlsruhe habe zur Preisregulierung ein eigenes Elektrizitätswerk errichtet.

Stadtr. Prof. Fürst (Zentrum) legt den Stadtverordneten nahe, den Vorschlag anzunehmen.

Stadtverordneter Dörner (Soz.) beleuchtete die Einstellung des Badenwerks und empfahl Annahme.

Stadtrat Eberle weist auf Gefahren des noch bestehenden Stadtgrabens und seine Nachteile hin, und empfiehlt auch aus diesem Grunde die Annahme.

Stadtrat Weinbrecht (Komm.) rügt das Verhalten des Badenwerks, in welchem er einen Teil des Staates erblickt. Er und seine Freunde hätten gewünscht, daß die Kräfte der Pfinz schon früher erfaßt worden wären.

Auf Wunsch gibt Oberingenieur Böhme noch Aufklärung über die Gründe für die höheren Strompreise beim Badenwerk, gegenüber denen der Werke in Bayern, Württemberg, Pfalz usw. Er ging weiter ein auf den Vertrag des Badenwerks, der sicher zu endlicher Verhandlung führen müßte.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

19.40 Uhr schloß die heutige Sitzung.

Unverständlicher Erlaß.

Der badische Unterrichtsminister gegen die Kundgebungen am 28. Juni.

Der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers hat an die Direktionen der Höheren Lehranstalten, der Lehrerbildungsanstalten, des Staatstechnikums und der Fachschulen einen Erlaß gerichtet, worin er die ihm unterstellten amtlichen Dienststellen und amtlichen Persönlichkeiten ersucht, sich nicht an den Kundgebungen des zur Bekämpfung der Kriegsschuldlüge gegründeten Arbeitsausschusses Deutscher Verbände und der ihm angeschlossenen Korporationen am 28. Juni zu beteiligen. Angesichts der nahe bevorstehenden Verhandlungen über die anderweitige Regelung der Reparationen müsse gerade in diesem Jahre darauf Bedacht genommen werden, daß durch solche Kundgebungen die eingeleiteten Verhandlungen keine Störungen erfahren.

*

Dieser Erlaß des badischen Unterrichtsministers wird wohl im ganzen Land berechtigtes Befremden erregen. Die Kundgebungen am 28. Juni sollen den Protest des deutschen Volkes gegen die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg zum Ausdruck bringen. Daß dadurch die eingeleiteten Verhandlungen zur Regelung der Reparationsfrage gestört werden könnten, ist eine Ansicht, die wir nicht teilen können. Diese Verhandlungen sollen nach dem Beschluß des Reichskabinetts die „Gesamtliquidierung der noch schwebenden Fragen des Weltkrieges" bringen. Eine Gesamtliquidierung ist aber nie und nimmer erreicht, solange Deutschland noch mit dem Makel der Alleinschuld behaftet ist. Gerade, wer eine ehrliche Regelung und eine wirkliche Verständigung der Völker will, darf nicht zulassen, daß wir weiterhin als Verbrechernation gebrandmarkt bleiben sollen. Wir hätten es für besser gehalten, wenn der badische Unterrichtsminister — wollte er schon die ihm unterstellten Dienststellen nicht zum Besuch der Kundgebungen auffordern — diesen Erlaß nicht herausgegeben hätte.

Bad. Gemeindepolizeibeamten.

Eine Tagung in Schwetzingen hielten die Fachgruppen der Badischen Gemeindepolizeibeamten ab, an der etwa 200 Delegierte teilnahmen. In einer internen Besprechung wurde beschlossen, die Uniform der Staatspolizei anzupassen. In der Hauptversammlung hielt Polizeiwachtmeister Singer ein Referat über die Stellung, den Aufgabekreis und die Tätigkeit der Polizeibeamten. Ein weiteres Referat wurde von Verbandsdirektor Weiler gehalten über den Stand des Besoldungswesens.

Chronik der Unglücksfälle.

Der Verkehr fordert täglich Todesopfer:

Sozius in der Kurve verunglückt.

dz. St. Blasien, 24. Juni. Auf der Strecke nach Seebrugg kurz hinter Häusern verunglückte der Friseur Ernst Kaiser von St. Blasien. Dieser befand sich auf dem Soziussitz eines Motorrades, das in schnellem Tempo in einer Kurve in dem dort liegenden Straßensplit ausrutschte, so daß Kaiser über das Rad hinweggeschleudert und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb bereits kurz darauf, wahrscheinlich an den Folgen einer inneren Verblutung. Der Verunglückte ist 23 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Der Fahrer selbst ist ohne Schaden davongekommen.

Ein Kind getötet.

d. **Berghausen**, 25. Juni. Gestern mittag lief in Berghausen bei Durlach ein vierjähriges Kind in ein Auto und wurde überfahren. Man brachte es schwer verletzt nach Hause, wo es bald darauf starb.

Schwerer Sturz.

bld. **Mühlenbach** (bei Offenburg), 25. Juni. Am Sonntag nachmittag fiel der 55 Jahre alte Brückenbauer Wilhelm Burger von einer hohen Leiter. Burger hat schwere, innere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

*

bld. **Freiburg**, 25. Juni. In überaus rascher Fahrt brachte in der Pochgasse in Zähringen ein Radfahrer eine alte Frau zu Fall. Dieser Unfall hat jetzt zum Tode der Frau geführt.

Durch Verschulden eines ungeschulten Lenkers.

dz. Rheingönheim (bei Ludwigshafen), 25. Juni. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in der Nähe der Zuckerfabrik Friedensau. Von einem Auto, das ein lernender Bursche lenkte, wurde eine aus Ludwigshafen stammende Frau mit ihrem Kinderwagen überfahren. Die Frau war sofort tot, das Kind wurde ins Feld geschleudert und kam ohne größeren Schaden davon.

Noch ein Kindesopfer.

M. **Jockgrim**, 25. Juni. Der achtjährige Sohn des Fabrikarbeiters Schloß wurde durch ein Auto angerannt. Die am Kopfe erlittenen Verletzungen waren so stark, daß das Kind nach einigen Stunden verstarb. Der Fall ist um so tragischer, als in der gleichen Familie erst vor fünf Wochen ein dreijähriges Kind durch ein Fuhrwerk überfahren wurde und verstarb. Der schwer bedrückten Familie, die nunmehr kinderlos ist, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Großfeuer.

Durch eine weggeworfene Zigarre.

bld. Durmersheim, 25. Juni. Gestern nachmittag brach in den Oekonomiegebäuden des Gasthaus „zum Schiff" ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit über die ganzen Oekonomiegebäude verbreitete. Das Feuer griff auch auf das angrenzende Anwesen des Bäckermeisters Franz Haiz über, welches ebenfalls ein Opfer der Flammen wurde. Das Feuer wurde von einem Grenzaufseher entdeckt. Der Brand fand in dem vor kurzem eingefahrenen Frühheu reiche Nahrung. Die Feuerwehr konnte nur die Wohngebäude retten. Besonders gefährdet waren ferner die Gebäulichkeiten des Landwirts Haiz, die auch bedeutenden Wasserschaden aufweisen. Der Gesamtschaden ist nicht unerheblich.

Die Brandursache ist in dem leichtsinnigen Wegwerfen eines Zigarrenrestes, der noch nicht völlig erloschen war, zu suchen.

Das Großfeuer hatte seinen Brandherd in der mit Heuvorräten vollgefüllten Scheuer der Wwe. Becker. Infolge des herrschenden Westwindes verbreitete sich das Feuer derart schnell, daß in wenigen Augenblicken auch das Oekonomieanwesen der Konditorei Franz Haitz in Flammen stand. Das Vieh konnte sofort in Sicherheit gebracht werden, sodaß hier keine Verluste zu verzeichnen waren. Die Feuerwehren aus Durmersheim und aus der ganzen Umgegend setzten ihre ganze Kraft für die Erhaltung der Wohnhäuser ein. Und diesem schnellen Handeln war es zu verdanken, daß nicht die in diesem Häuserblock eng beieinanderstehenden Wohnhäuser dem verheerenden Element zum Opfer fielen.

Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Hilfskräfte Brandwunden an Händen und Hals.

In brennenden Kleidern.

bld. **Odenheim** (bei Bruchsal), 25. Juni. Der Schlosser Erwin Bergmeier reinigte Maschinenteile mit Benzin. Von einem in der Nähe arbeitenden Schweißapparat sprangen Funken über und setzten die ölgetränkten Kleider des jungen Mannes in Brand. Anstatt das Feuer zu ersticken, sprang dieser in den unweit vorbeifließenden Bach. Durch den Luftzug wurden die Flammen jedoch noch mehr entfacht; der junge Mann erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper.

Seinen Verletzungen erlegen.

d. **Söllingen**, 24. Juni. Der bei einem Sprung aus dem Fenster verunglückte Gustav Roßwag ist gestern seinen schweren, inneren Verletzungen im Durlacher Krankenhaus erlegen. Er hinterläßt Frau und Kind.

MOTTEN samt Brut vertilgt radikal — Fr. Springer Markgrafenstr. 52 Tel. 3263

Aus der Landeshauptstadt.

Reise richtig!

Nicht zu weit und nicht zu billig. Reisetage sollen Feiertage sein.

Von
Dr. Hermann Brener.

Ein Reisefachmann, der seit vielen Jahren als Gesellschaftsreiseführer des größten, deutschen Reisebüros, des MER, die Welt bereist, stellt uns die folgenden praktischen Ratschläge zur Verfügung. Wir veröffentlichen hier den ersten Teil und lassen einen weiteren demnächst folgen.

RDV. Der deutsche Reisende, von Natur ein Romantiker, begeht sehr oft den Fehler, sich sein Ziel zu weit zu stecken. Für ihn liegt das Glück meist erst in weiter Ferne, und je ferner von der Heimat, umso interessanter und begehrenswerter dünkt ihm die Welt. Darum reisen soviel alljährlich weiter, als eigentlich ihre Mittel es ihnen bei vernünftiger Ueberlegung erlauben. Sie bringen die größten Opfer an Bequemlichkeit, nehmen die größten Anstrengungen auf sich, nur um ein recht fernes Ziel zu erreichen, ohne zu ahnen, an wieviel Schönheit sie unterwegs achtlos vorbeieilen. Dieses falsche Augenmaß birgt eine Menge von Gefahren. Man erlebt eine Fülle von Enttäuschungen, kommt abgehetzt, erschöpft und verärgert zurück. Und wenn man dies auch seinen Freunden und Bekannten nicht zugesteht, um nicht zum Schaden auch den Spott derer noch zu haben, die einen um die Reise beneiden, so fühlt man sich doch im Innersten unbefriedigt und hat das etwas beschämende Gefühl, daß das Erlebnis dem Aufwand an Zeit, Mitteln und Begeisterung nicht ganz entsprochen habe. Die erste Regel einer zweckmäßigen Reise ist darum, sie dem Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit und Geldmittel anzupassen. Nicht zuviel und nicht zu weit! Man überlasse es der Jugend, mit den geringsten Mittel die weitesten Ziele zu erreichen. In ihrem glücklichen Alter leidet die Aufnahmefähigkeit noch nicht durch die aufgezwungenen Entbehrungen. Im gereifteren Alter dagegen rächt es sich bitter, wenn man zu tief unter die gewohnten Lebensbedingungen hinabsteigt, das ganze Erinnerungsbild wird dadurch getrübt, und Körper und Geist sind vorschnell ermüdet und abgestumpft. Man sollte im Gegenteil auf der Reise etwas über den gewohnten Lebensstandard hinausgehen. Nicht aus törichter Protzerei, sondern weil Reisetage Feiertage sein sollen, auf denen man sich manches gönnt, das man sich am Alltage versagen muß, und weil von dem Glanze des Ungewohnten sehr viel in das Alltagsleben hinübergleitet und lebenslang als sonnige Erinnerung dort haften bleibt. Wer sich unterwegs immer nur in kleinen, billigen Häusern herumdrückt, dessen ganze Reiseeindrücke behalten etwas Farbloses und Unfreundliches. Es liegt ja gerade darin oft der große erzieherische Wert einer Reise, daß sie uns mit Menschen einer höheren Gesellschaftsschicht zusammenbringen und Einblicke in ein Leben geben soll, das uns zu Hause vielleicht verschlossen ist. Es kommt noch etwas anderes hinzu. Die kleinen Häuser sind oft garnicht so billig, wie es zuerst den Anschein haben mag. Die großen Häuser bieten an Luxus, Bequemlichkeit und Organisation verhältnismäßig weit mehr als der Preisunterschied ausmacht. Die erste Forderung einer zweckmäßigen Reise lautet daher: Nicht zu weit und nicht zu billig, sondern das Ziel so stecken, daß die Mittel bequem zu einem Leben reichen, das sich vorteilhaft über den Alltag erhebt.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Frau Kath. Hick Wwe., Karlsruhe, Zähringerstraße 24, begeht am 27. Juni ds. Js. in noch geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. Seit 1870 lebte sie in Straßburg, über 20 Jahre war sie Hüterin der Ordnung und Sauberkeit in der Landesversicherungsanstalt, wußte sie doch durch ihre unermüdliche Schaffenskraft und Pflichttreue sich die vollste Anerkennung der gesamten Beamtenschaft zu erwerben. Als Arbeitsveteranin von 75 Jahren übergab Frau Hick ihr Arbeitsfeld dem Nachfolger. Die Umwälzung beraubte sie im hohen Alter von 78 Jahren ihrer Heimat und sie fand hier ein Unterkommen. Als Rentenempfängerin führt sie ein mehr wie bescheidenes Dasein, ist aber trotz allem frisch und gesund geblieben.

Der Jugendsonntag.

In der evangelischen Kirchengemeinde unserer Stadt fand am Sonntag die Feier des Jugendsonntags statt. In allen Gotteshäusern wurden Feiern abgehalten, zu deren Bereicherung und Verschönerung die Jugend mitwirkte. Sprecher und Sprecherinnen aus den Kreisen unserer Bünde kündeten durch ihr Wort von ihrem Wollen. Besonders hervorgehoben sei ein Jugendchor, der in der Stadtkirche durch schöne, inhalttiefe, klangreich und rein vorgetragene Lieder die Besucher des Gotteshauses andächtig stimmte.

Trotz der dräuenden Wolken, die ab und zu durch einen Spritzer die Straßen feuchteten, zogen am Nachmittag die Bünde evangelischer Jugend hinaus zu fröhlichem Spiel und ernster Feier. Teils für sich, teils gemeinsam mit anderen Bünden gab man sich dem Spiele hin. Auf dem Waldspielplatz des Christl. Vereins junger Männer sah man die Jugend beim Zeltbau, beim Singen, beim Reigen und andern Spielen. Ein Fußballwettkampf, den der Frommelbund gewann, zeugte vom Sport, der getrieben wurde. Ein Ausklang, bei dem Pfarrer Einwächter und Vikar Nußbaum über die Losung sprachen: „Gib acht auf die Gassen, sieh auf zu den Sternen", vereinte noch einmal alle zu ernster Besinnung und zu ernstem Willen, im Kampfe des Lebens treu zu sein. So hat der evangelische Jugendsonntag unserer Jugend wieder neuen Antrieb und neuen Siegesmut gegeben: „Zieht fröhlich hinaus zum heiligen Krieg!"

*

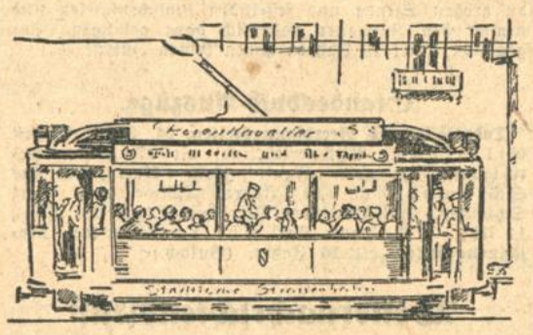
Kinderheilstätte — Kindersolbad des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürrheim. Am Mittwoch, den 3. Juli 1929, kehren 115 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird 13.05 (beschleunigter Personenzug) in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 5. Juli, gehen 130 Kinder mit dem Zuge 9.35 Uhr nach der genannten Anstalt ab.

Das Sorgenkind Straßenbahn.

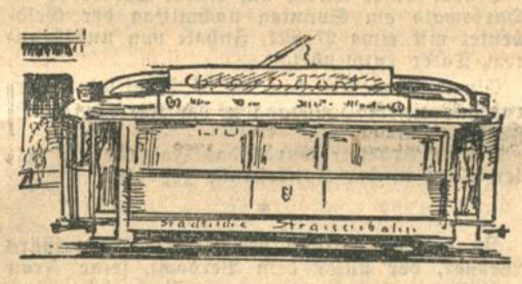
Einschränkungen unvermeidbar.

Man hört in letzter Zeit gar oft und mannigfaltig Klagen über die Einschränkungen, die der Straßenbahnbetrieb im Stadtinnern erfahren hat, gar mancher muß seine zehn oder zwölf Minuten warten, bis die heißersehnte Tram endlich kommt; warum denn diese Maßnahmen, frägt sich der verärgerte Steuerzahler, die Straßenbahn ist doch schließlich für uns da, das ist doch . . .

Daß diese Einschränkungen, die in den letzten Wochen tatsächlich vorgenommen werden mußten, bedauerlich sind, ist sicher, ebenso sicher ist aber leider auch, daß sie unvermeidbar waren. Unvermeidbar? Ja, denn die Straßenbahn hat Sorgen. Das heißt, eigentlich hat die Stadt die Sorgen. Es ist nämlich in den beiden letzten Monaten ein Rückgang in der Benutzung der Straßenbahn eingetreten, der die Rentabilität dieses Verkehrsunternehmens ernstlich gefährdet. Die Straßenbahn, die sonst mit zirka fünfeinhalb Millionen jährlichem Ueberschuß der Hauptverdiener aller städtischen Unternehmen war, hat einen Einnahmerückgang aufzuweisen, der in den letzten Wochen geradezu erschreckende Formen angenommen hat. Die Ursache? Man kann diesen Rückgang nicht nur mit der alljährlich auftretenden Abwanderung zum Fahrrad oder den durch die sommerliche Witterung stets auftretenden Ausfall begründen, da der diesjährige Rückgang ganz außergewöhnliche Formen angenommen hat. Man beachte beispielsweise einmal einen Wagen der Linie 4. Vom Friedhof bis zum Durlacher Tor, ja oft bis zum Marktplatz, ist er bestenfalls zu einem Viertel besetzt. Von dort an hat er eine gute, von der Hauptpost bis zur Weinbrennerstraße eine sehr gute Besetzung aufzuweisen. Den Rest seiner Reise legt er aber wieder fast völlig ohne Passagiere zurück. Wirklich besetzt ist er aber selbst in den Hauptverkehrszeiten, in der Zeit des Berufsverkehrs, nur auf einem kurzen Teil der Strecke. Nicht viel anders ergeht es den meisten anderen Linien. Auch der Zweier und der Fünfer weisen solche Lücken auf. Daß hier Einschränkungen notwendig waren, wird sicher auch derjenige einsehen, der unter eben diesen Einschränkungen zu leiden hat und zu Klagen Anlaß zu haben glaubt. Verschiedene andere Städte beschäftigen sich zurzeit — dieser Rückgang scheint eine allgemein verbreitete Erscheinung — mit der Frage einer eventuellen Tariferhöhung. Die hiesige Stadtverwaltung steht aber auf dem Standpunkt, daß eine solche unter allen Umständen vermieden werden solle und man lieber durch eine periodische Einschränkung vorbeugen wolle. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage macht sich eben auch bei der Straßenbahn schwer bemerkbar, hinzu kommt bei uns in Karlsruhe noch die zwar jetzt ermäßigte, aber immer noch viel zu hohe Beförderungssteuer und weiterhin der Umstand, daß wir durch Krieg und Inflation zu einer sehr unerwünschten, aber damals nicht zu vermeidenden Sparsamkeitspolitik in der Erneuerung und Modernisierung unseres Wagenparks gezwungen waren, die jetzt — unsere Wagen sind großenteils zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt — zu oft kostspieligen Reparaturen und kleineren Ergänzungen zwingt. Daneben laufen noch die verschiedenen Projekte einer Erweiterung und Verbesserung unseres Straßenbahnnetzes nach den Vororten, die großenteils nicht mehr lange aufgeschoben werden dürfen und sollen, und die ebenfalls — wenigstens vorläufig — eine unzweifelhafte Belastung für die Rentabilität des Unternehmens darstellen werden. Die Stadtverwaltung hat in dieser Frage zweifellos viel Verständnis auch für die spezialisiertesten Wünsche der Einwohnerschaft gezeigt, am guten Willen fehlt es hier nicht, wenn es trotzdem nicht jedem recht gemacht werden kann, möge man bedenken, daß es sich bei den nunmehr vorgenommenen Einschränkungen zweifellos nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt und daß unsere Straßenbahn sich sicher gerne bald wieder bemühen wird, allen Ansprüchen gerecht zu werden.



So wie es früher war . . .



. . — ist 's heut' nicht mehr.

Der Banktresor endlich diebessicher.

Es ist dem Einbrecher leider immer wieder gelungen, wie gerade verschiedene Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, selbst raffiniertesten Tresorkonstruktionen, wenn auch oftmals in tagelanger Tätigkeit, beizukommen. Aber die Technik ruht nicht und hat jetzt einen sehr einfachen und anscheinend auch wirkungsvollen neuen Apparat konstruiert, der dem Einbrecher zu mindestens mancherlei Schwierigkeiten bereiten wird. Es handelt sich um die Anwendung des Systems des Periskopes, das den Unterseebooten auch unter Wasser ermöglichte, die Meeresoberfläche zu erblicken, auf den Tresor. Das sog. Tresoroskop stellt ähnlich wie das Periskop eine Röhre dar, mit der man auf Grund einer sehr sinnreichen Spiegeleinrichtung auch von einem anderen Raum aus in das Innere des Tresors sehen kann. Die Beobachtungsöffnung wird z. B. in einer Wächterstube angebracht, während im Tresor selbst eine automatische Beleuchtung in Gang kommt, sobald der Außenverschluß des Tresoroskops geöffnet wird. Es ist möglich, mit diesem Apparat den ganzen inneren Raum des Tresors zu überblicken und jede Beschädigung des Apparates wird von dem Wächter als eine Art Sehstörung bemerkt. Eine besondere Wächterkontrolluhr steht in Verbindung mit dem Tresoroskop, die genau kontrolliert, ob der Wächter seinen Anweisungen entsprochen hat. Das Tresoroskop wird in die Tresorwand mit einem einbruch- und schmelzsicheren Verschluß eingeführt und kann im übrigen in jeden beliebigen fertigen Tresor nachträglich eingebaut werden. Man glaubt, daß diese neue Erfindung im Zusammenhang mit den schon bestehenden üblichen Alarmeinrichtungen die Sicherheit eines Tresors sehr weitgehend erhöhen kann.

Das neue Schutzmittel „Tresoroskop".

Mit dem „Tresoroskop", einem „fernsehenden Auge", kann man zu jeder Tages- und Nachtstunde den verschlossenen Tresorraum kontrollieren, ohne ihn zu betreten. Der Apparat besteht aus einem besonders konstruierten optischen Instrument, in Verbindung mit einem einbruch- und schmelzsicheren Panzerschluß nebst Röhrensystem und Zahlenkontrollwerk.

Großer Erfolg der Harmoniekapelle Karlsruhe in Schramberg.

Einen bedeutenden Erfolg errang die Harmoniekapelle Karlsruhe bei dem am letzten Sonntag in Schramberg veranstalteten großen Musikfest, an dem sich rund hundert Vereine aus Baden und Württemberg beteiligten. Durch den musterhaften Vortrag der Ouvertüre „Sieg" des Baseler Komponisten Schell errangen die Karlsruher unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Hugo Rudolph die höchstmögliche Punktzahl und den ersten Preis der Kunststufe gegen außerordentlich starke Konkurrenz. Sie wurden begeistert gefeiert und erhielten den Goldpokal der Stadt Schramberg, ihr Leiter, Hugo Rudolph, eine goldene Plakette. In der Oberstufe und der Unterstufe siegten ebenfalls badische Vereine, und zwar in der Oberstufe die auch hier bestens bekannte Kehler Stadtmusikkapelle, in der Unterstufe die Stadtmusikkapelle Oppenau. Das Musikfest, das bei schönstem Wetter stattfand, wurde für Schramberg zu einem festlichen Ereignis und der außerordentliche Erfolg für die Karlsruher Harmoniekapelle zu einem schönen Markstein in ihrer Geschichte.

Tagung des Deutschen Tabakbauverbandes.

Der Deutsche Tabakbauverband, in dem sämtliche Länderorganisationen der deutschen Tabakbaugebiete zusammengefaßt sind, hält am Sonntag, den 30. Juni 1929 seine Jahreshauptversammlung in Karlsruhe ab. Während der Vormittag mit Erledigung interner Verbandsangelegenheiten ausgefüllt wird, findet am Nachmittag im großen Saal des Löwenrachen ein deutscher Tabakpflanzertag statt, bei welchem Landesinspektor und Oekonomierat Hoffmann-Speyer a. Rh., sowie Saatzuchtinspektor Engelhardt-Karlsruhe größere Vorträge erstatten werden. Am Montag, den 1. Juli 1929 findet eine Besichtigung des Tabakforschungsinstituts für das Deutsche Reich in Forchheim statt. Der Vorsitzende des Deutschen Tabakbauverbandes, Oekonomierat Dr. h. c. Müller und der Geschäftsführer, Oberlandwirtschaftsrat Meisner-Karlsruhe werden in der Mitgliederversammlung am Sonntag vormittag Bericht erstatten über den Stand der Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Erweiterung der Steuerbegünstigung für Zigarren bezw. über Zollfragen. Nach bis jetzt vorliegenden Anmeldungen dürfte mit einem Besuch von 4—500 Tabakpflanzern aus allen Teilen Deutschlands bestimmt zu rechnen sein.

Der Landesverband Baden des deutschen Aerztebundes zur Förderung der Leibesübungen

hielt am Samstag ,den 22. ds. Mts. in der Glashalle des Stadtgartens seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die von dem derzeitigen 1. Vorsitzenden des Verbandes Professor Dr. von Giercke, Karlsruhe, geleitete Versammlung, sprach zuerst dem verdienten bisherigen Führer und Gründer der badischen Sportärzteorganisation Professor Dr. Rautmann, Freiburg, der nach Braunschweig verzogen ist, den herzlichsten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aus. Neben der Erledigung der Tagesordnung fanden Besprechungen über den Fortschritt der sportärztlichen Beratungs-

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Soisette-Strümpfe kostenlos repariert bei Rud. Hugo Dietrich

Sie erhalten ab heute zu jedem Paar Soisette-Strümpfe eine Reparaturkarte; gegen Rückgabe dieser Karte wird 1 Paar Dietrichs-Soisette-Strümpfe **kostenlos repariert**

stellen statt. Hierbei berichteten die Vertreter von Mannheim, Freiburg und Pforzheim über die Erfolge der bestehenden Beratungsstellen, während die Vertreter von Karlsruhe und Heidelberg nur über den Stand von Vorbesprechungen zur Errichtung sportärztlicher Beratungsstellen Auskunft geben konnten. Anschließend wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt, an das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Eingabe zu richten, damit die beabsichtigte Aufhebung der bisher bei den Schulen eingeführten „obligatorischen" Spielnachmittage nicht durchgeführt wird. Die Versammlungsteilnehmer besichtigten alsdann unter Führung des Sportlehrers Brechenmacher das Verbands- und Jugendheim in Ettlingen-Wilhelmshöhe u. anschließend das Stadion der techn. Hochschule Karlsruhe. Die Aerzte sprachen sich durchaus anerkennend über das Gesehene aus. Ein würdiger Abschluß der Tagung war der Besuch der Vorstellung des Badischen Landestheaters. Die nächste Tagung findet im Anschluß des Badischen Aerztetages im Herbst in Baden-Baden statt.

Trauerfeier für Sanitätsrat Dr. Bähr.

Eine stattliche Trauergemeinde versammelte sich am Montag nachmittag in der Friedhofkapelle, um dem dieser Tage völlig unerwartet im beinahe vollendeten 66. Lebensjahre von seiner irdischen Laufbahn abberufenen Sanitätsrat Dr. Ferdinand Bähr das letzte Geleite zu geben. Die außerordentlich starke Beteiligung an dem Leichenbegängnis des Verstorbenen war ein Beweis für die Wertschätzung, welche dem Heimgegangenen allseits entgegengebracht wurde.

Inmitten eines duftigen Kranz- und Blumenflors, gleichsam in einem Lorbeerhain, ruhte der teure Tote, an dessen Bahre die Fahnendeputationen der Turnerschaft „Markomannia-Albertia", Freiburg i. Br., in Wichs und des Gesangvereins „Nähmaschinenbauer" der Firma Junker & Ruh die Ehrenwache hielten. Ein Cellovortrag, das ergreifende „Largo" von Händel, mit Orgelbegleitung, leitete den feierlich-ernsten Traueraktein. Als die letzten Akkorde verklungen waren, stimmte der Gesangverein „Nähmaschinenbauer" der Firma Junker & Ruh das wehmütige „Sanctus" von Schubert an, das weihevolle Andachtsstimmung auslöste. Nach diesen einleitenden Trauerweisen hielt Stadtpfarrer Seuffert eine zu Herzen gehende Trostrede, der er die aufrichtenden Worte des Evangeliums Johannes, 9. Kapitel, 4. Vers: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist" zugrunde legte. Im Verlaufe seiner Predigt gab der Geistliche den Lebenslauf des Verblichenen bekannt. Das Leben des im Herrn Ruhenden sei groß gewesen durch seine Arbeit, sein Verantwortungsgefühl, seinen aufopferungsvollen Dienst an allen. An ihm sei das obengenannte Bibelwort wahrhaftig in Erfüllung gegangen.

Anschließend an die Rede des Geistlichen ergriff zunächst Direktor Ehrensberger namens der Direktion und des Aufsichtsrates das Wort zu einem ehrenden Nachruf. Er gedachte mit Worten höchster Anerkennung des trefflichen Mannes und edlen Menschen, der sich selbst im hohen Alter keine Ruhe gegönnt habe zum Gedeihen der Firma und zum Allgemeinwohl. Sein segensreiches Wirken werde allezeit unvergessen bleiben. Ein prachtvoller Kranz war das äußere Zeichen der Anerkennung und des Dankes, mit dem der Redner das Gedenken an den lieben Entschlafenen besonders ehrte.

Es folgten weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen durch Herrn Deißler für den Arbeiterrat und die Arbeiterschaft der Firma Junker & Ruh, Herrn Barth für die kaufmännischen und technischen Angestellten, ferner durch Direktor Nöldeke namens der alten Herrn der V.A. Turnerschaft, Karlsruhe, den Erstchargierten der Aktivitas der Turnerschaft „Markomannia-Albertia", Herrn Hubaleck-Freiburg i. Br., den Sprecher der Straßburger Turnerschaft „Alsatia", Herrn Kübler-Frankfurt a. M., den 1. Vorstand des mehrfach genannten Gesangvereins, Herrn Schultz, und schließlich durch Herrn Oberregierungsrat Landtagsabgeordneter Bauer, im Auftrage der Deutschen Volkspartei. Oberregierungsrat Bauer hob u. a. besonders die großen Verdienste des verewigten, warmherzigen Menschenfreundes hervor, die er sich während des Weltkrieges um das Wohl und Wehe der Frontsoldaten erworben hatte. Auch das, was er in eifriger Arbeit für die Partei geleistet habe, werde ihm ein bleibendes Gedenken sichern.

Nach den Kranzniederlegungen brachte der Gesangverein „Nähmaschinenbauer" als letzten Abschiedsgruß den weihevollen Grabgesang „Süß und ruhig ist der Schlummer" recht ausdrucksvoll zu Gehör, worauf sich der imposante Trauerzug nach dem Krematorium in Bewegung setzte, wo nach einem letzten Gebet des Geistlichen und einem weiteren Cellovortrag mit Harmoniumbegleitung, dem „Ave verum" von Mozart und einem Trauerchoral die irdische Hülle des Verklärten ihrer Bestimmung übergeben wurde. =aa=

Kirchenmusikalische Feier in der Vinzentiuskapelle.

Der Vinzentiusverein und die kath. Bahnhofsmission luden ihre Mitglieder und Freunde zur Einweihung des neuen Herz-Jesu-Altars, verbunden mit einer kirchenmusikalischen Feier, in die Vinzentiuskapelle ein. Wie groß das Interesse dafür war, zeigte die dichtbesetzte, von den Schwestern des Hauses festlich geschmückte, im Lichterglanz erstrahlende Kapelle und auch die Andacht, mit der die Anwesenden der schönen und so tief ergreifenden Feier folgten. Hervorragende Kräfte der Badischen Hochschule für Musik, Herr Konzertorganist Wilh. Krauß und Violinvirtuose Herrn Georg Valentin Panzer, sowie Konzertsängerin Fräul. Anna Elgg hatten sich mit ihrer Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Feier wurde eingeleitet durch das tiefe Frömmigkeit ausstrahlende Orgelwerk von Johann Seb. Bach „Phantasie G-Moll", vorgetragen von Herrn Wilhelm Krauß. Mit tiefem Gefühl und einem weich klingenden Ton spielte Herr Georg Valentin Panzer „Maria Himmelfahrt" (Aus den 15 Mysterien) von Bieber und eine „Arie" von Reger für Violine, begleitet mit einer vornehmen Zurückhaltung von Herrn Wilhelm Krauß. Fräulein Anna Elgg sang mit ihrer innigen, in allen Lagen harmonisch ausgeglichenen Stimme das „Ave Maria" von Cherubini, das einzig schöne „Agnus Dei" v. Morzart, „Gestillte Sehnsucht" und „Maria Wiegenlied" von Brahms. Ein Teil des Frauenchors der Vinzentiuskapelle brachte in andächtigem Zusammenhang das „Veni creator spiritus" und „Tantum ergo" zum Vortrag. I mMittelpunkt der Feier stand die Einweihung des Altars und die Ansprache des hochwürdigen Herrn Prälaten Dr. Stumpf. Dem Wunsche vieler entsprechend ist dieser neue Herz-Jesu-Altar nach dem Vorbilde des bereits bestehenden Marienaltars errichtet worden. Mögen recht viele beim Göttlichen Herz-Jesu, das in der Hingabe seines letzten Bluttropfens seine überaus große Liebe für die Menschen, auch für den größten Sünder zeigte, Mut und Kraft holen, um den Mitmenschen, die ja unsere Brüder und Schwestern sind, die gleiche Liebe entgegenzubringen. Im Sinne der aufopfernden Nächstenliebe haben schon vor hundert Jahren in diesem Hause die barmherzigen Schwestern Kraft und Stärke für ihre Arbeit geholt und mit ihnen viele caritativen Vereine. Seine Schlußworte wiesen auf ein neues Arbeitsfeld hin, die Bahnhofsmission, die auch eine große selbstlose Liebe für den Nächsten verlangt, und die sich ganz besonders auswirkt in der nachgehenden Betreuung der Zugewanderten. Die würdige Feier fand ihren Abschluß in der wuchtig aufgebauten, in großen Steigerungen dahinfließenden „Tripel-fuge Es-Dur" von Joh. Seb. Bach, gespielt von Herrn Wilhelm Krauß. Dank sei gesagt all denen, die zum Gelingen der Feier beitrugen, auch den beiden Künstlern des Herz-Jesu-Altars, Bildhauer Dettlinger-Freiburg (Altar) und Bildhauer Friedrich Hugel-Karlsruhe (Herz-Jesu-Statue).

Mögen alle Besucher von dem Gnadenstrom des Göttlichen Herzens-Jesu Gebrauch machen, indem sie den Gedanken der Liebe hinaus tragen in die Welt.

Diebstähle.

Der Ehefrau eines Beamten in der Kriegsstraße wurde am Sonntag vormittag aus der Diele ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung eine silberne Damenhandtasche verschiedenen Inhalts im Wert von etwa 100 Mark von unbekanntem Täter entwendet.

Von einem Lagerplatz Ecke Nebenius- und Marienstraße verschwand über Sonntag eine größere Menge Abfallholz im Wert von etwa 25 Reichsmark.

Einem Küfer wurde auf einem Sportplatz im Hardtwald am Sonntag nachmittag der Geldbeutel mit etwa 27 Mk. Inhalt von unbekanntem Täter entwendet.

Einem Studenten kam am 24. Juni sein Fahrrad aus einem Hausgang in der Karl-Friedrichstraße abhanden.

Einem Arbeiter wurde das Fahrrad am hellen Tage in der Kaiserstraße gestohlen.

*

Zu der Verhaftung des Kriminalkommissärs Werner, der unter dem Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, vergangene Woche festgenommen wurde, erfahren wir, daß die Sektion der Leiche der verstorbenen Frau Werner ein negatives Ergebnis hatte. Der chemische Sachverständige hat dagegen als vorläufiges Ergebnis seiner Untersuchung einen positiven Befund der Staatsanwaltschaft mitgeteilt. Das abschließende Gutachten dieses Sachverständigen, das für die Untersuchung des Falles Werner sehr erheblich ist, liegt bis jetzt noch nicht vor. Die Verteidigung des Kriminalkommissärs Werner hat Rechtsanwalt A. F. Hoffmann-Karlsruhe übernommen.

Die Fachschule für Elektroinstallateure und Elektromechaniker, Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 29, beginnt am 1. Oktober 1929 das erste Semester. Die Fachschule ist eine städtische Einrichtung mit Staatsunterstützung. Sie steht unter Aufsicht des bad. Ministeriums für Kultus und Unterricht. Neuzeitlich eingerichtete Lehrsäle, Laboratorien, Starkstromlaboratorien mit Maschinensaal, Meßraum, ausgestattet mit reichlichen Lehr- und Anschauungsmitteln, stehen ihr zur Verfügung. Die Fachschule will den mit der Installation und Wartung elektr. Starkstromanlagen betrauten Praktikern Gelegenheit geben, sich für ihre praktische Tätigkeit die notwendigen Kenntnisse zu erwerben und sich in den kaufmännischen und staatsbürgerlichen Disziplinen weiterzubilden. Sie vermittelt das Rüstzeug für spätere Stellungen als Obermonteure, Montageleiter, Schalttafelwärter, Betriebsbeamte oder selbständige Handwerksmeister.

Leichenländung. Montag nachmittag konnte die Leiche des am 16. Juni 1929 beim Paddeln im Altrhein Nappenwörth ertrunkenen Blechnerlehrlings August Hillerdon im Stichkanal geländet werden.

Vermißt. Seit dem 19. Juni 1929 wird der verwitwete 63 Jahre alte Landwirt Johann Albrecht Schuh in Bulach, Hauptstr. 59, vermißt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die für die nächstjährige Platzmiete des Badischen Landestheaters getroffene Neuerung, die eine Preisherabsetzung der Miete für eine Reihe beliebter Platzgattungen bringt, hat dankbare Anerkennung gefunden und hat sich bereits in Neuanmeldungen ausgewirkt. Auf die neue verbilligte Preisgestaltung sei im Interesse der bisherigen Platzmieter und jener Theaterbesucher, die es zu werden wünschen, nochmals hingewiesen.

Eines der schönsten Werke von Joh. Strauß, die Operette „1001 Nacht", an deren Aufführung mit Unrecht von vielen Theatern vorübergegangen wurde, wird nun auch ihre Erstaufführung in Karlsruhe haben. Am Dienstag, den 2. Juli wird dieses reizende Werk, das eine Fülle von überraschenden musikalischen Schönheiten zeigt, in Szene gehen. Die Textunterlage ist etwas der heutigen Zeit angeglichen worden.

Generalmusikdirektor Krips wird die Operette musikalisch leiten, Intendant Dr. Waag führt die Regie. Die Verehrer der leichteren Muse und der wienerischen Musik des darin unübertroffenen Tonmeisters werden an dem dargebotenen Leckerbissen Freude haben.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Aus dem vielseitigen Programm des heutigen Mittwochkonzertes sei besonders hervorgehoben: Ballade und Polonaise von Vieuxtemps, vorgetragen von Kapellmeister Dolezel. (Siehe die Anz.)

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß am Sonntag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, die letzte Vorstellung dieser Spielsaison stattfindet. Die derzeitig zur Aufführung gelangende Revue „Engel auf Urlaub", ein lustiges Revuebilderbuch von 20 Seiten, ist direkt als vorzüglich zu nennen und hat bei dem Publikum den größten Anklang gefunden. Wenn Sie noch einige gemütliche und genußreiche Stunden im Colosseum verleben wollen, dann benützen Sie die noch wenig verbleibenden Tage, denn das Colosseum schließt ab 1. Juli seine Pforten bis 1. September.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Der vorletzte Spielplan vor Eintritt in die übliche Sommerpause trägt vielfach geäußerten Wünschen insofern Rechnung, als noch einmal ein großer Spielfilm mit allen Reizen des Filmischen in Spiel und Massen, getragen von zwei der bekanntesten und beliebtesten Filmgrößen, zur Vorführung gelangt. „Die Verschwörer", mit Ronald Colman und Vilma Banky in den Hauptrollen. Ein Werk des Ben Hur-Regisseurs Fred Niblo, handfest in seinem historischen Rahmen, anmutig und gefühlsstark in seiner Handlung, die uns in die Zeit der sich gegen das Schreckensregiment des Herzogs von Alba wehrenden Niederlande führt, speziell der Stadt Gent. Die Handlung ist reich an großen Szenen und fesselnden Zwischenspielen und nimmt den Zuschauer schließlich ganz gefangen. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 24. Juni: August Gillardon, Blechnerlehrling, alt 17 Jahre. Beerdigung am 26. Juni, 13.30 Uhr. Karoline Schrempp, alt 62 Jahre, Witwe von Karl Schrempp, Friseurmeister. Beerdigung am 26. Juni, 14 Uhr. — 25. Juni: Karl Zöller, Ehemann, Maschinenarbeiter, alt 56 Jahre. (Bulach.)

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die allgemeine Druckverteilung hat sich seit gestern nicht geändert. Auf der Rückseite des europäischen Sturmwirbels fließt Kaltluft in breitem Strome aus dem polaren Hochdruckgebiet nach Süden und hat das ganze Festland bis zu den Alpen überflutet. In unserem Gebiet war es daher heute nacht empfindlich kühl, da der Temperaturrückgang durch Ausstrahlung noch verschärft wurde. Auf dem Hochschwarzwald kam es sogar zu leichtem Nachtfrost, während heute früh bei Null Grad Regen mit Schnee fällt. Der Polarlufteinbruch ist noch nicht beendet, das kühle und unbeständige Wetter wird daher auch morgen anhalten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. Juni: Fortdauer der kühlen Witterung. Zeitweise wolkig und strichweise noch Regenfälle bei frischen Westwinden.

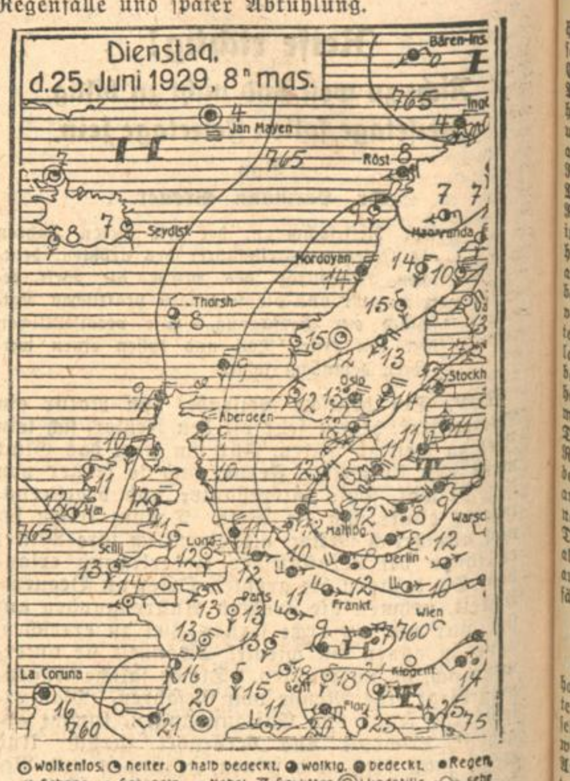
Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	758.1	7	15	5	W	frisch	heiter	0 5	-
Karlsr.	120	758.9	11	21	8	SW	leicht	heiter	1	-
Baden	213	759.2	11	20	8	SW	leicht	heiter	2	–
St.Blas	780	—	7	15	6	still	—	bedeckt	2	–
Badw	420	759.1	9	21	7	O	leicht	bedeck	6	-
Feldb.*	1493	633.2	0	9	—1	NW	schwach	Regen	12	–

*) Luftdruck örtlich.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Nach vorübergehender Erwärmung neuerdings Regenfälle und später Abkühlung.



○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halb bedeckt ◕ wolkig ● bedeckt ● Regen ✱ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ⌈⌈ Gewitter ◎ Windstille ○ sehr leichter Ost ○ mässiger Sudsudwest ○ stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 25. Juni: 154 cm; 24. Juni: 153 cm.
Schusterinsel, 25. Juni: 222 cm; 24. Juni: 222 cm.
Kehl, 25. Juni: 331 cm; 24. Juni: 334 cm.
Maxau, 25. Juni: 509 cm; 24. Juni: 518 cm, mittags 12 Uhr: 513 cm, abends 6 Uhr: 511 cm.
Mannheim, 25. Juni: 407 cm; 24. Juni: 415 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gratis einen Füllfederhalter oder eine Kaliklora-Zahnbürste erhält man, wenn man die leeren Kartons der Kaliklora-Zahnpasta sammelt. Für 20 große gibt es einen Garantie-Füllfederhalter, für 12 eine Kaliklora-Zahnbürste im Werte von 1.75 Rm. Zwei halbe Kaliklora-Kartons zählen für einen großen. Dies ist eine sehr wirksame Reklame, die sich die Kalikloraverbraucher sicherlich zunutze machen werden, denn die Kaliklora-Zahnpaste gilt als bestes Zahnpflegemittel und ist bekannt unter dem Motto: Durch Kaliklora weiße Zähne. Gleich erstklassig aber ist auch der Kaliklora-Füllfederhalter, ein Stück Präzisionsarbeit mit wunderbar glatt und weich schreibender Mont Everest-Feder! Immer bereit, immer fertig, ein treuer Kamerad.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 26. Juni 1929.

Badisches Landestheater: 8—10 Uhr: „Iphigenie auf Tauris".
Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstr. 166): ½7 Uhr: Prüfungskonzert der Vorbereitungs- und Mittelklassen.
Eintracht: 8 Uhr: Prüfungskonzert des Munzschen Konservatoriums (Kompositionen von Mozart).
Stadtgarten: 4—6¼ Uhr: Nachmittagskonzert der Harmoniekapelle.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Die lustige Schau „Engel auf Urlaub".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Die Verschwörer.
Residenz-Lichtspiele: Der lustige Witwer.
Kaffee Bauer: ½9 Uhr: Großes Sonderkonzert.
Kaffee Röderer: Konzert im stimmungsvollen Abendlokal.
Mühlburger Sportwoche: ½7 Uhr: Sp.V. Teutschneureut gegen S.C. Mörsch.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Iphigenie auf Tauris. — Von Goethe.

Als Priesterin Dianens weilt Iphigenie schon manches Jahr am taurischen Strande. Ihre Seele seufzt in unstillbarer Sehnsucht nach ihrer Heimat, dem Land der Griechen. Wieder weigert sie dem aus siegreichem Kriege heimkehrenden König Thoas ihre Hand, enthüllt ihm aber endlich das Geheimnis ihrer Herkunft aus fluchbeladenem Geschlecht, den Frevel des Ahnherrn Tantalos und das eigene Geschick. Des Königs Agamemnon Tochter sollte sie in Aulis der beleidigten Göttin geopfert werden, damit diese versöhnt werde und dem gen Troja segelnden Griechenheer günstigen Wind spende. Die Göttin aber entrückte ihr Opfer gnädig in rettender Wolke nach ihrem Tempel auf Tauris. Thoas, enttäuscht und erzürnt, gebietet nun, daß die Priesterin den alten grausamen Brauch seines Landes, der auf ihren priesterlichen Einspruch so lange nicht mehr geübt wurde, jetzt wieder an den beiden Jünglingen vollziehe, die am Ufer versteckt, ergriffen wurden und als Fremdlinge der Göttin blutig geopfert werden müssen.

Orest, der eine der Jünglinge, als Muttermörder von den Furien verfolgt, ist zum Tode bereit. Nicht so Pylades, sein Freund. Der Delphische Apoll verhieß dem flehenden Orest ja Erlösung und Rettung „im Tempel der Schwester". — Aus Pylades Mund erfährt Iphigenie Trojas Fall und den Tod ihres Vaters Agamemnon: Klytämnestra, die Mutter, mordete mit Hilfe ihres Buhlen Aegisth den heimkehrenden Gatten, weil er einst in Aulis ihr Kind, Iphigenie, dem Opfertode weihte. Erschüttert vernimmt die Priesterin die grauenvolle Kunde des Griechenjünglings, der ihr seinen und des Freundes Namen noch listig verschweigt.

Von Orest erfährt sie, was sich weiter begab: Als Rächer des Vaters tötete der Sohn die entartete Mutter und ward eine schuldbeladene Beute der Rachegöttinnen. Als er bekennt, daß er selber Orest, der Muttermörder sei, gibt sich ihm Iphigenie als Schwester zu erkennen. Der unglückliche Bruder, vom Wahnsinn gepackt, flucht dem entsetzlichen Schicksal, das nun die Schwester zwinge, ihn am Altar der Göttin zu schlachten, — aber unter Iphigeniens und des Freundes beschwichtigenden Worten löst sich der Wahnsinn in milde Todessehnsucht auf. Die Eumeniden geben ihr Opfer frei. Pylades mahnt zu rascher Flucht. — Noch kann die befohlene Opferung verzögert werden. Doch ward inzwischen der Argwohn des Königs rege. Vor Thoas gesteht Iphigenie die ganze Wahrheit und legt ihr, des Bruders und seines Freundes Geschick in des erzürnten Gebieters Hand. Ein Zweikampf soll entscheiden. Doch Iphigenie weiß den zweifelnden König zu überzeugen, daß Orest und Pylades keine Betrüger sind. Orest begreift nun auch, daß Apollo nicht Dianens Bildnis gemeint haben könne, als er ihm auftrug, die „Schwester" von Tauris heimzuholen, sondern eben Orestens Schwester: Iphigenie. Thoas bewilligte die erflehte Entlassung — und reicht zum Pfand der alten Freundschaft der Scheidenden zum Lebewohl die Rechte —: der rauhe Barbar beugt sich dem höheren Menschentum des durch eine edle und reine Jungfrau verkörperten Griechengeistes.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Juni hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten in der vergangenen Bankwoche um 184,1 Mill. auf 2667,0 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände der Bank an Wechseln und Schecks um 128,4 Mill. auf 2427,1 Mill. Rm., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 22,5 Mill. auf 54,4 Mill. Rm. und die Lombardbestände um 33,2 Mill. auf 92,6 Mill. Rm. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 140,2 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 123,1 Mill. auf 4068,7 Mill. Rm. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 17,1 Mill. Rm. auf 435,5 Mill. Rm. verringert. Ein Betrag von 6,7 Mill. Rm. an Rentenbankscheinen wurde getilgt. Dementsprechend belaufen sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 29,4 Mill. Rm. Die fremden Gelder haben um 23,4 Mill. auf 579,2 Mill. Rm. abgenommen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 12,2 Mill. auf 2095,1 Mill. Rm. angewachsen, und zwar weisen die Bestände an deckungsfähigen Devisen eine Zunahme um 12,2 Mill. auf 330,7 Mill. Rm. und die Goldbestände eine Abnahme um 55 000 Rm. auf 1764,3 Mill. Rm. auf. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold allein besserte sich von 42,1 Prozent in der Vorwoche auf 43,4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 49,7 Prozent auf 51,5 Prozent.

Arbeitsmarkt.

In der Berichtszeit vom 13. bis 19. Juni 1929 ist hauptsächlich infolge der günstigen sommerlichen Witterung, welche die Arbeiten in den Saisonberufen sehr förderte, in fast allen Arbeitsamtsbezirken eine wieder etwas verstärkte Belebung des Arbeitsmarktes und eine weitere Entlastung der Unterstützungseinrichtungen eingetreten. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 19. Juni war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 36 453 Personen (24 790 Männer, 11 663 Frauen), in der Krisenunterstützung 9692 Personen (7512 Männer, 2180 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 2167 oder 4,4 v. H. von 48 312 Personen (33 638 Männer, 14 674 Frauen) auf 46 145 Personen (32 302 Männer, 13 843 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 11 503 gegen 12 348 und auf Baden 34 642 gegen 35 964. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 19. Juni 1929 auf 1000 Einwohner 9,1 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,6 am 15. Mai, 16,0 am 17. April und 31,9 am 6. März.

Die Lage im badischen Holzgewerbe.

Die Lage im badischen Holzgewerbe ist sichtlich ruhig. Jetzt, wo sonst saisonmäßig von einer Geschäftsbelebung gesprochen werden konnte und wo alles sich darauf einrichtete, bis zur letzten Ausnutzung des Produktionsapparates Arbeit und Aufträge hereinzunehmen, ist eine Reihe von Betrieben gezwungen, die Arbeitszeit einzuschränken, weitere Entlassungen vorzunehmen oder die Arbeiter abwechselnd in Urlaub zu schicken. Handwerk und Industrie sind dabei gleichermaßn betroffen. Man sieht heute, daß man wieder mal vergeblich auf ein besseres Frühjahr und bessere Zeiten überhaupt gewartet und gehofft hat, und muß nun getäuscht und enttäuscht die Konsequenzen ziehen. Schon liegt im Durchschnitt fast die Hälfte der Produktionsbasis brach, einzelne Fälle sind dabei besonders kraß und das Lähmende und Betrübliche aber ist, daß keine Anzeichen vorliegen, die jetzt oder später auf eine Besserung aus dieser Tieflage schließen lassen. Die Beschäftigtenzahl ist nach einer letzten Statistik im Durchschnitt um 35 Prozent weiter herabgesunken. Dabei erlebt man das Kuriosum, daß man mit den Angestellten Ueberstunden machen muß, um für Submissionen und auf Privatanfragen zeichnerisch und kalkulatorisch ganze Projekte auszuarbeiten, während draußen in der Werkstatt die Maschinen stillstehen und nichts zu tun ist, oder daß heute ein pressanter kurzfristiger Auftrag — leider lassen gerade die Behörden in den Terminen fast jegliches Verständnis vermissen — mit Ueberstunden erledigt und herausgebracht werden muß, während morgen mangels weiterer Aufträge die Belegschaft oder ein Teil davon wieder nach Haus geschickt werden könnte. So zeichnet sich die Lage im badischen Holzgewerbe. Baden ist in gesteigertem Maße das Land der Ueberproduktion geworden. Durch friedensmäßige Entwicklung auf das für Holzerzeugnisse so aufnahmefähige Elsaß-Lothringen und das Saargebiet sowie auf den Export nach der nahen Schweiz eingestellt lastet heute nach Abriegelung dieser Gebiete durch Zölle die gesamte Ueberproduktion auf dem badischen Markt. Daher die Submissionsblüten und die aufreibende Jagd nach Arbeit zu jedem Preis, nur damit das Rad nicht völlig stillsteht.

Augenblicklich steht das badische Holzgewerbe in einer Lohnbewegung. Gefordert sind in Mannheim 1,30 Rm., in Karlsruhe, Freiburg und anderen Städten 1,18 Rm. und darauf bei Akkord im Minimum 15 Prozent Zuschlag.

Zuckerfabrik Frankenthal.

Das der Süddeutschen Zuckerfabriken A.-G. Mannheim angehörende Werk hat sich, wie übrigens alljährlich um diese Zeit gezwungen gesehen, in Zusammenhang mit den durch Beendigung der Zuckerverarbeitung bedingten Betriebseinschränkungen die Hälfte der 1100 Arbeiter zählenden Belegschaft zu entlassen. Voraussichtlich werden auch noch weitere Entlassungen erforderlich werden. Die von anderer Seite gebrachte Begründung mit Umstellung auf reinen Raffineriebetrieb trifft nicht zu, da die Fabrik selbst schon seit langem nur einen Raffineriebetrieb unterhält.

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, liegen die Verhältnisse bei dem Frankenthaler Werk so, daß die Hauptabsatzgebiete infolge des Krieges, nämlich Elsaß-Lothringen und das Saarland, verloren gegangen sind. Eine ganzjährige Durchführung des Betriebes, wie dies in der Vorkriegszeit und auch in den beiden ersten Nachkriegsjahren der Fall war, ist daher nicht mehr möglich. Die Entlassungen werden sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren nicht vermeiden lassen.

Die in einem gewissen Zusammenhang damit gebrachten Mitteilungen über Lohnbewegung bei der Zuckerindustrie treffen an sich zu. Die Verhandlungen, die übrigens durch einen Wechsel im Vorstand keineswegs verzögert wurden, gehen weiter. Nächste Woche wird vor dem Schlichter eine Nachverhandlung über den bereits gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung um 4 Pfg. in der Stunde vorsah, aber von den Arbeitgebern abgelehnt wurde, stattfinden. Irgend eine Verbindung mit den Arbeiterentlassungen ist auf keinen Fall gegeben.

*

Sparkasse Lahr. Die Sparkasse Lahr schließt ihr 89. Geschäftsjahr wie folgt ab: Unkosten, Steuern usw. 148 700 Rm., Einlagezinsen 302 100 Rm., Rediskont 30 800 Rm., Zuschreibung an den Reservefonds 91 900 Rm., Abschreibung auf Mobilien 7000 Rm., Kapitalzinsen 239 500 Rm., Kontokorrentzinsen 191 800 Rm., Wechseldiskont 104 500, Provisionen und Spesen 20 700 Rm., Bankzinsen 12 900 Rm., Spezialreserve 10 000 Rm. Die Aktiva der Sparkasse betragen insgesamt 9 386 400 Rm. Die wichtigsten Posten sind: Guthaben bei Girozentralen 301 800 Rm., Wechsel 555 400 Rm., Inkassowechsel 92 700 Rm., Kontokorrentdebitoren 2 042 400 Rm., Hypotheken 2 284 200 Rm., Schuldscheine an Private 281 100 Rm., Schuldscheine an Gemeinden 335 500 Rm., Aufwertungseffekten 160 500 Rm., Aufwertungsausgleichskonto 463 200 Rm. Die Passiven betragen: Spareinlagen 3 805 700 Rm., Festeinlagen 1 169 100 Rm., insgesamt 5 001 800 Rm. Im Vorjahr betrugen die Spar- und Festeinlagen 3 298 900 Rm., Giroeinlagen 504 100 Rm. (i. V. 430 300 Rm.), Aufwertungseinlagen 3 289 800 Rm., Kontokorrentkreditoren 232 100 Rm., Reservefonds 295 902 Rm. Da der gesetzliche Reservefonds 286 905 Rm. beträgt, so konnte eine Sonderrücklage von 8900 Rm. gebildet werden, da für 1928 91 900 Rm. dem Reservefonds zugeführt wurden.

Rheinische Elektrizitäts A.-G., Mannheim. Die heutige G.V. genehmigte einstimmig sämtliche Verwaltungsanträge, insbesondere die Dividende von 9 Prozent und wählte den turnusmäßig ausscheidenden Kommerzienrat Dr. M. A. Straus vom Bankhaus Straus u. Co. Karlsruhe wieder.

Schnellpressenfabrik König und Bauer A.-G. in Würzburg. Die ordentliche Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 3,585 Mill. Rm. vertreten war, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1928, der einen Gewinn von 0,443 (0,441) Mill. Rm. ausweist, aus dem wieder je 5 Prozent Dividende auf die Inhaber- und Namensaktien verteilt werden. Wie mitgeteilt wurde, konnte der Absatz etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden, doch seien Zugeständnisse sowohl hinsichtlich der Preise, als auch der Zahlungsbedingungen nötig gewesen, die auf die Dauer nicht beibehalten werden können, ohne die gesunde Entwicklung des Unternehmens zu hemmen.

Bad Mergentheim A.-G., Mergentheim. Die in Stuttgart abgehaltene o. G.V. genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Ein Aktionär, der eine höhere Dividende erhofft hatte, gab durch seinen Anwalt gegen die Entlastung des A.R. und Vorstandes Protest zu Protokoll. Stadtschultheiß Dr. Brönner-Bad Mergentheim und Hofrat Baron von Nemes wurden dem A.R. neu zugewählt. Nach den Mitteilungen des Vorsitzenden ist der Besuch des Bades in diesem Jahre ausgezeichnet.

Stella A.-G., Gießerei und Metallwarenfabrik, Oos. Der Konkurs über das Vermögen der Gesellschaft ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Tabakmarkt.

Die Anpflanzungsarbeiten sind beendet. Unter dem Einfluß der günstigen Witterung sind sie früher als in vorhergehenden Jahren durchgeführt worden. Die Setzlinge sind durchweg gut angewachsen. Die Tabake sind nunmehr aus der Fermentation und gelangen allmählich zur Ablieferung. In prima hellen Schneideguttabaken ist die Nachfrage weiter gut und die noch freien Posten reichen nicht aus, weshalb man auch auf geringe Sorten zurückzugreifen gezwungen ist, worin einige Abschlüsse zu 65 Rm. getätigt wurden. Sehr gute Ware stellte sich auf etwa 90—100 Rm. pro Zentner. Für Sandblätter und -Grumpen, die jetzt alle verarbeitungsreif sind, haben sich die letzten Preise behauptet. Die Nachfrage ist auch hier sehr gut, die Bestände aber nicht mehr groß. In neuen Zigarrentabaken sind die Eigner in Anbetracht der schweren Absetzbarkeit, veranlaßt durch die schlechte Geschäftslage der Zigarrenindustrie und die Konkurrenz der Auslandstabake nachgiebiger geworden und bestehen nicht mehr auf ihren Forderungen von ca. 80 Rm. Man kann schon zu 70 bis 75 Rm. jetzt ankommen.

Auf dem Markt für Tabake älterer Jahrgänge lagen hauptsächlich in Zigarrentabaken Angebote vor, so leichtes Umblatt zu etwa 86—88 Rm., entrippte Zigarreneinlagen zu 95—110 Rm. Bei Rippen überwiegt das Angebot noch stark die Nachfrage. Preisveränderungen traten hier nicht ein.

Obstmarktbericht.

Badische Erzeugermärkte. — Wochenbericht vom 16. bis 22. Juni 1929.

Erdbeeren: Durch anhaltende Wärme ging die Reife rasch vorwärts. Die Ankunft an den Verbraucherplätzen war teilweise mangelhaft, demzufolge gingen die Preise weiter zurück. Hauptabnehmer war die Konservenindustrie, nur die haltbarste Ware konnte auf die Frischobstmärkte verschickt werden.

Kirschen: Die Kirschenernte ist in vollem Gange. Frühkirschen sind gegen Ende der Woche größtenteils geerntet. Die späteren Sorten sind in diesem Jahre sehr haltbar. Jetzt ist Gelegenheit geboten, sich mit guten Einmachkirschen einzudecken.

Bei Versteigerungseinrichtungen macht sich die Qualitätsverbesserung mehr und mehr angenehm bemerkbar. Es erzielten: Erdbeeren 28—50, Kirschen 25—35 (Frühkirschen 15—25), Unreife Stachelbeeren 14—20 Pfg.

*

Berlin, 25. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Amerikas Hausse geht weiter, findet aber in Liverpool und hier nicht mehr allzu große Beachtung, vielmehr drücken Realisationen. Besonders spiegelt sich dies in der schwächeren Kursfestsetzung des Dezember-Weizens wider. Dagegen eröffnete Juli ein wenig höher. Die Geschäftsbelebung ist im ganzen nicht groß. Für Roggen haben sich vereinzelt die Mühlen mehr beteiligt, doch war auch hier das Gebot nur in kleinstem Umfange höher. Hafer wird in naher Position höher bezahlt. Sonst ohne Aenderungen.

Berlin, 25. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk 220—221, Juli 230—231,25, September 243 bis 241; prompt fest, Lieferung matter. Roggen: Märk. 191—193, Juli 205—205,50, September 218,75 bis 217,75; stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 188,5—188, September 197; ruhig. Weizenmehl 26—29,50; fest. Roggenmehl 26,25—28,50; fest. Weizenkleie 11,50—11,75; ruhig. Roggenkleie 11,50—12; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18,50—19,50, gelbe Lupinen 28—30, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 10,50, Sojaextraktionsschrot 18,50—19,30, Kartoffelflocken 16—16,60 Rm.

Chicago, 25. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; Juli 113¾—113⅝, September 118⅝—118½, Dezember 123⅝—123½. Mais: Tendenz kaum stetig; Juli 92⅝, September 94, Dezember 91¼. Hafer: Tendenz kaum stetig; Juli 43⅝, September 44⅛, Dezember —. Roggen: Tendenz kaum stetig; Juli 87⅞, September 91¾, Dezember 96¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 25. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,50, Juni 25,50, Juli 25,65, August 25,80 Rm.

Bremen, 25. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.03 Dollarcents.

Berlin, 25. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 65—70 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,75—73,50 Rm.

Bühl, 24. Juni. **Schweinemarkt.** Aufgefahren wurden 242 Ferkel und 19 Läuferschweine. Verkauft wurden 242 Ferkel und 16 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 64, der mittlere 90, der höchste Preis 114 Rm.; für Läuferschweine war der niederste Preis 135, der mittlere 150, der höchste Preis 170 Rm. das Paar.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 25. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31¾, Berlin 123.77½, London 25.18⅞, Mailand 27.18, Brüssel 72.13¾, Holland 208.62½, Neuyork: Kabel 5.19.60, Scheck 5.18.85, Canada 5.15¾, Argentinien 2.18¼, Madrid und Barcelona 73.52½, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 139.20, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.60, Wien 73.02½, Warschau 58.20, Prag 15.30½, Sofia 3.75.

Sorgen der Binnenschiffahrt.

Deutscher Binnenschiffahrtstag 1929.

Der diesjährige Binnenschiffahrtstag, der am Dienstag in Berlin stattfand, erhielt sein besonderes Gepräge dadurch, daß auf ihm gleichzeitig das 60jährige Jubiläum des Bestehens des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt, der am 25. Juni 1869 als Zentralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt ins Leben gerufen worden ist, gefeiert wurde. Der Tagung ging eine Verbandsausschußsitzung des mitteleuropäischen Binnenschiffahrtsverbandes voraus.

Der deutsche Binenschiffahrtstag 1929 wurde durch die 60. ordentliche Mitgliederversammlung des Zentralvereins eröffnet. Die Versammlung befaßte sich mit der Erledigung der Regularien und nahm den Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Syndikus Schreiber entgegen. Im Vordergrunde dieses Berichtes steht naturgemäß die Frage der Kanalbauten. Die verkehrspolitische Arbeit des Zentralvereins habe auch im Jahre 1928/29 darin bestanden, durch objektive Untersuchungen der Irrlehre von der wirtschaftlichen Unvernunft künstlicher Wasserstraßen zu begegnen. Trotz aller Nackenschläge, die des Reiches Not der Arbeit des Vereins zugefügt habe, stärke der Blick auf das Erreichte zu neuer Arbeit. Das Jahr 1928 brachte die Fertigstellung des Mittellandkanals bis Peine mit der großen Hindenburg-Schleuse bei Anderten und dem Stichkanal nach Hildesheim, die Eröffnung der Schiffahrt auf der kanalisierten Lahn, die Inangriffnahme des Ottmachauer Staubeckens usw. Bei den Projekten, die heute im Vordergrund ständen, gelte es vor allem, dem schwarzen Gold der deutschen Erde, der Kohle, durch billige Transportwege im Wettbewerb gegenüber dem Auslande die Märkte zu behaupten und zu erschließen, große Industriegebiete durch billige Transportwege an den Markt heranzuführen und die deutschen Ströme in den Stand der technischen Vollkommenheit zu versetzen, der die wirtschaftlichste und bestmögliche Ausnutzung dieser Verkehrsstraßen gewährleiste. Die Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt im Jahre 1928 bezeichnete der Vortragende als katastrophal. Monatelang war der Verkehr lahmgelegt; im Westen des Reichs durch Arbeitskämpfe, im Osten durch Niedrigwasser und Eis. Der Wettbewerb der ausländischen Flagge, die Tarifpolitik der Reichsbahn und die drückenden Lasten unserer Steuer- und sozialen Gesetzgebung legten nach wie vor einen eisernen Ring um das Schiffahrtsgewerbe, den zu lockern die zweite große Aufgabe der Verbandsarbeit des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. und seines Fachausschusses, des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt sei.

Syndikus Schreiber kam sodann im einzelnen auf die schiffahrtsabträgliche Tarifpolitik der Reichsbahn, das lang umstrittene Gebiet der Schiffahrtsabgebenerhöhung, die Notwendigkeit einer sofortigen und umfassenden Reform der Reichswasserstraßenverwaltung zu sprechen. Diese Ausführungen gaben, in Verbindung mit interessanten Mitteilungen über Einzelfragen der Verbandsarbeit, ein anschauliches Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der wirtschaftspolitischen Interessenvertretung des Binnenschiffahrtsgewerbes.

Die Festsitzung war von einer großen Anzahl amtlicher Vertreter besucht. Man sah u. a. den Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald, Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium; weiter waren vertreten das Auswärtige Amt, das Reichsinnenministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschaftsministerium und das Reichswehrministerium. Weiter waren anwesend die Minister, Vertreter der Länder und alle Vertreter des Binnenhandels, der niederländische und der ungarische Gesandte sowie der tschechoslowakische Geschäftsträger. Auch die Länderregierungen, verschiedene Spitzenverbände und technische Hochschulen hatten Vertreter entsandt.

Berliner Börse.

Berlin, 25. Juni. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete in leicht befestigter Haltung bei allerdings noch nicht wesentlicher Geschäftsbelebung. Die günstige Geldmarktlage gab der Tendenz eine wesentliche Stütze und läßt den Ultimo bereits als erledigt erscheinen. Das um etwa 15—20 Prozent vergrößerte Reportgeldkontingent wurde glatt gewährt. Ware aus der Provinz oder aus Kundschaftskreisen kam heute nicht mehr an den Markt. Die Stimmung war allgemein freundlicher und zuversichtlicher, wozu die Ausführungen des Reichsaußenministers in der gestrigen Reichstagssitzung mit beitrugen. Auch will man in der Besserung am inländischen Eisenmarkt und am Eisenexportmarkt, im weiteren Anziehen der Schrottpreise, der befriedigenden Lager der Kohlenindustrie und in der zunehmenden Geschäftstätigkeit an den internationalen Kohlenmärkten die Anzeichen einer wirtschaftlichen Belebung sehen. Demgegenüber blieb das Anziehen der Neuyorker Tagesgeldrate und die schwache Haltung der Auslandsbörsen eindruckslos, zumal der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis eine weitere Entlastung zeigt. Eine Anregung ging von dem Abschluß der dritten Tranche der Kalisyndikats-Anleihe aus. Im Vordergrund standen Montanwerte. Interesse bestand auch für Reichsbankanteile und vereinzelt Elektrowerte.

Am Geldmarkt ist die Lage weiterhin leicht. Tagesgeld ist unverändert mit 6,5—9 Prozent und Monatsgeld mit 9,5—10,5 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Reichsmark schwächer und das englische Pfund fester. Man hörte Kabel—Mark 4.1970, Kabel—London 4.8482 und London—Mark 20.35.

Im Verlaufe flaute das Geschäft wieder allgemein ab. Die in der zweiten Börsenstunde eingetretene fast völlige Stagnation drückte auf die Kurse. Auch die amerikanischen Pressekommentare zur Rede des Reichsaußenministers wirkten retardierend. Die Kurse gingen durchweg auf die Anfangsnotierungen zurück. Am Siemens-, A.E.G.-Markt gingen die Kurse zurück. Gut gehalten waren nur Montanwerte.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot ist auf ca. 8½ Millionen gestiegen. Die Börse schloß bei stillem Geschäft leicht erholt. Besonders Kunstseideaktien waren auf Deckungen etwas fester. Dagegen lagen Elektrowerte auf herauskommende Prämienware schwach. Lebhaft waren Vereinigte Stahlwerke. Nachbörslich hörte man per Ultimo Juli unter Berücksichtigung des Reportzuschlages: A.E.G. 193,5, Siemens 399, Farben 240,5, Gelsenkirchen 140,5, Vereinigte Stahl 104, Klöckner 109,5, Phönix 96,75, Salzdetfurth 409,5, Verein. Glanzstoff 448, Bemberg 347,5, Reichsbank 331, Altbesitz 51, Neubesitz 10,25.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 25. Juni. **(Funkspruch.)** An der Abendbörse herrschte wieder größte Geschäftsstille. Die wenigen genannten Kurse waren gegenüber dem Mittagsschluß so gut wie unverändert. Man nannte Farbenindustrie mit 240⅞—240,5. Von Kaliwerten konnten sich im Verlaufe Salzdetfurth von 408,5 auf 412 erholen. Montan- und Elektrowerte ohne Anregung. Renten umsatzlos. Im weiteren Verlauf bis zum Schluß kam das Geschäft vollkommen zum Erliegen. An der Nachbörse nannte man Schuckert mit 240,5, Siemens 399, Farben 240,5.

Anleihen: Neubesitz 10,37, 4 Dt. Schutzgebiete 4,75, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34,75, 4 Mexikaner Goldanl. 19,5, 3 Mexikaner Silber abgest. 20,62.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 128,5, Berl. Handelsges. 223, Commerz u. Privatb. 188, Darmst. u. Nationalbank 278, Disconto-Gesellsch. 157, Dresdner Bank 164,5.

Bergwerks-Aktien: Ilse Bergbau 290,25, Kalim. Aschersl. 247,5, Westeregeln 262,5, Klöcknerwerke 108,5, Mannesmannröhren 123,25, Mansfelder Bergbau 140,75, Otavi Minen 70,25, Phönix Bergbau 94,25, Rhein. Braunk. 297, Rhein. Stahl 128, Ver. Königs- u. Laurahütte 72,5.

Transportwerte: Hapag 120, Nordd. Lloyd 111,75.

Industrieaktien: A.E.G. Stamm-Akt. 193,5, Bergmann Elektr. 223, Zement Heidelberg 138, Daimler Motor 59, Dt. Linoleumwerke 380,75, J.-G. Farben 238,5, Felten u. Guilleaume 135, Frankf. Maschinen 89, Goldschmidt Th. 75, Holzmann 113, Junghans Gebr. 73,5, Lahmeyer 171, Rhein. el. Mannh. Stamm 163, Rütgerswerke 87,2, Schuckert El. Nürnb. 240,5, Siemens u. Halske 399, Südd. Zuckerf. 145, Thür. Lief. Gotha 102, Voigt u. Häffner 220, Zellstoff Aschaffenburg 185.

Devisen.

Berlin, den 25. Juni 1929

	Geld 25. 6.	Brief 25. 6.	Geld 24. 6.	Brief 24. 6.
Amsterd. 100 G.	168.36	168.70	168.13	168.47
Buen.-Air. 1 Pes.	1.757	1.761	1.754	1.758
Brüssel 100 Blg.	58.215	58.330	58.100	58.225
Oslo 100 Kr.	111.69	111.91	111.53	111.75
Kopenh. 100 Kr.	111.66	111.88	111.51	111.73
Stockh. 100 Kr.	112.33	112.55	112.20	112.42
Helsgfs 100 f. M.	10.536	10.556	10.522	10.542
Italien 100 Lira	21.935	21.975	21.900	21.945
London 1 Pfd.	20.325	20.365	20.29	20.336
Neuyork 1 Doll	4.1925	4.2005	4.187	4.1950
Paris 100 Frcs.	16.39	16.43	16.375	16.410
Schweiz 100 Fcs.	80.655	80.815	80.575	80.735
Spanien 100 Pes.	59.26	59.38	59.22	59.34
Japan 1 Yen	1.838	1.842	1.838	1.842
Rio de J. 1 Milr.	0.496	0.498	0.4960	0.4980
Wien 100 Schill.	58.940	59.060	58.84	58.96
Prag 100 Kr.	12.425	12.445	12.408	12.428
Jugosl. 100 Din.	7.369	7.383	7.359	7.373
Budp. 100000 Kr.	73.08	73.22	72.98	73.12
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.27	81.43	81.16	81.32
Konstan. 1 t. P.	2.023	2.027	2.018	2.022
Athen 100 Drch.	5.425	5.435	5.425	5.435
Canada 1 k. D.	4.156	4.164	4.152	4.160
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.026	4.034
Kairo 1 äg. Pf.	20.84	20.88	20.81	20.86
Island 100 i. Kr.	91.91	92.09	91.86	92.04
Reval	111.69	111.91	111.60	111.82
Riga	80.62	80.75	80.54	80.70
Bukarest	2.491	2.495	2.482	2.486

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 25. Juni

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	169	Kali-Industrie	256
Badenia Druck.	125	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	–	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	207	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr	50
Dtsch. Petroleum	62	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	54	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Sport in Kürze.

Der Allensteiner Weltrekordmann im Kugelstoßen, Hirschfeld-Allenstein, gibt sich zurzeit einem eifrigen Training hin und hat dabei bereits Leistungen erzielt, die von ihm wieder außerordentlich viel erwarten lassen. So gelang ihm ein Kugelstoß von 16,39 Meter bestarmig und ein beidarmiger Stoß von fast 29 Metern. Die Weltrekorde in beiden Arten stehen 16,04,5 und 28 Meter. Der bestarmige Rekord wird von Hirschfeld selbst, der im beidarmigen Stoßen von dem Amerikaner Ralph Rose gehalten.

*

In Wimbledon nahmen die Tennis-Weltmeisterschaften am Montag mit der ersten Runde im Herren-Einzel ihren Anfang. Von den deutschen Teilnehmern konnten sich Moldenhauer, Prenn, Wetzle und Kühlmann für die zweite Runde qualifizieren, geschlagen wurde nur Nourney.

*

Der deutsche Automobilsport wird in nächster Zeit einige schwere Verluste erleiden. Bekanntlich will Kappler-Gernsbach seine Tätigkeit als Rennfahrer einstellen. Ueberraschend kommt nun die Meldung, daß H. von Stuck-Villiez von den General-Motors als Leiter ihrer Versuchsabteilung engagiert worden ist und sich demnächst nach Amerika begeben wird. Auch von Caracciola wird gemeldet, daß er am 1. Januar 1930 Deutschland mit dem Ziele Amerika verlassen würde. Von ihm ist allerdings nicht bekannt, ob er bereits eine feste Anstellung hat.

*

Unter überaus starker Beteiligung gelangte auf einer 219 Kilometer langen Strecke das Motorradrennen um die Italienische Tourist-Trophy zur Entscheidung. Die beste Leistung des Tages vollbrachte T. Nuvolari auf Bianchi, der in der 350er Klasse eine noch bessere Zeit als die Halblitermaschinen erzielte. Die Schwierigkeiten der Strecke stellten an Fahrer und Material große Anforderungen, und so kam es, daß in der kleinsten Klasse bis 175 ccm keiner der Bewerber das Ziel erreichte.

*

Der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann trägt sich mit der Absicht, sich von dem aktiven Boxsport in nächster Zeit zurückzuziehen und seinen Titel als deutscher Schwergewichtsmeister nicht mehr zu verteidigen.

*

Die Landesgruppe Pfalz-Saar-Mosel des D.M.V. hatte mit der ersten Wiederholung des Motorradrennens um den Pfälzer Wald auf der prächtigen 10,35 Kilometer langen Rundstrecke zwischen Kaiserslautern und Landstuhl einen hervorragenden Erfolg. Trübes, aber trockenes Wetter hatten ein vieltausendköpfiges Publikum angelockt, das sehr scharfe Wettkämpfe zu sehen bekam. In allen Rennen wurden die vorjährigen Bestzeiten verbessert. Allerdings gab es wahre Massenausfälle. Trotzdem ereignete sich nicht ein einziger bemerkenswerter Unfall. Der Held des Tages war der Kölner Sunbeamfahrer Paetzold, der in neuer Rekordzeit, bei einem Stundenmittel von fast 100 Kilometer, Sieger blieb.

Die Mühlburger Sportwoche.

Anläßlich des 24. Stiftungsfestes veranstaltet der F.C. Mühlburg wie alljährlich, so auch in diesem Jahr, eine Sportwoche, die immer einen guten Zuspruch hat und guten Sport zeigt. So beteiligen sich in diesem Jahr durchweg alte A-Vereine, die einen Maßstab für das gute Können, das auch in dieser Klasse vorhanden ist, geben.

Die Einleitung der Pokal-Sport-Woche bestritten am vergangenen Samstag abend um 5 Uhr:

FC. Hertha — FV. Linkenheim 8 : 2.

Hertha hatte zu diesem Treffen eine aus früheren Jahren sehr gefürchtete Mannschaft zur Stelle, und stand es schon vor Beginn des Spieles fest, daß Hertha nicht unterliegen wird. Es wurde ein Spiel gezeigt, dem Linkenheim, trotz mächtiger Anstrengungen die Wage nicht halten konnte und sich mit obigem hohen Resultat abfertigen lassen mußte. Bestreitet Hertha auch weiterhin die Entscheidungsspiele im gleichen Elan, und gleicher Mannschaft, dann wird ihnen der erste Pokal kaum zu nehmen sein.

Dann folgte um ½7 Uhr:

FV. Bulach — FC. Karlsruhe 5 : 1.

Dieses Treffen wurde durch die vorzügliche Stürmerreihe des F.V. Bulach entschieden. Recht gut gefiel auch der unbedingat ligareife Ewald von Bulach, der unbedingat der beste Mann auf dem Platz war. Hiermit hat sich Bulach die Vorentscheidung um den Pokal erkämpft und wird als nächster Gegner mit Hertha zusammenkommen.

Am Sonntag, dem Haupttag, stiegen 2 Treffen.

Durch erhöhte Alarmbereitschaft wurde die Polizeimannschaft am Austrag des angesetzten Spieles verhindert und sprang liebenswürdigerweise der FC. Karlsruhe, der Unterlegene des Vortages, gegen Olympia ein.

FC. Olympia — FC. Karlsruhe 6 : 1.

Der FC. Karlsruhe als junger Verein konnte naturgemäß gegen die starke Olympia nicht bestehen und mußte sich eine hohe Niederlage von 6 : 1 gefallen lassen. Trotzdem aber haben sich die Unterlegenen gut geschlagen und sind in Ehren unterlegen.

Dann folgte als weiteres Treffen, über das wir bereits berichteten, FC. Mühlburg — FC. Speyer, das den Platzbesitzer als verdienten 3 : 1-Sieger sah. Der starke Besuch des Sonntags bewies das überaus große Interesse an den Veranstaltung des FC. Mühlburg.

Um ½6 Uhr traten sich dann noch zwei Lokalgegner gegenüber:

Sp.V. Teutschneureut — V.f.R. Neureut 3:1.

Unverständlicherweise hatte V.f.R. seine 1b-Mannschaft ins Feld geschickt und mußte verdientermaßen auch eine einwandfrei verdiente 3 : 1-Niederlage hinnehmen. Die Sp.V.T. war jederzeit besser und konnte durch zugvolles energisches Spiel recht gut gefallen.

Der Abend hielt ein recht großes Publikum zum gemütlichen Beisammensein zusammen, an dem die Hauskapelle des FC. Hertha ein großes Teil mit beigetragen hat.

Am Montag trafen sich die Mannschaften:

SC. Mörsch — FC. Concordia 2 : 1.

Obige Gegner lieferten sich ein sehr lebhaftes und temperamentvolles Spiel, das am Schlusse SC. Mörsch als verdienten Sieger sah. Mörsch wartete mit besseren und einheitlicheren Leistungen als sein Gegner auf und hat nun noch Aussicht auf einen der schönen und wertvollen Preise.

Gestern begannen die Ausscheidungskämpfe der Sieger und dauern noch die ganze Woche an.

rd.

Boxwerbetag in Mannheim.

SSK. Der Bezirk Baden/Württemberg des Südwestdeutschen Amateur-Boxverbandes führte am Samstag und Sonntag in Mannheim einen Boxwerbetag durch, der neben den Seniorenkämpfen, die im Saalbau stattfanden, noch Kämpfe der Junioren und Jugend brachte. Die Kämpfe der Senioren waren nur von 200 Zuschauern besucht, sodaß in finanzieller Hinsicht ein Fiasko zu verzeichnen war. Besonders bedauerlich war das deshalb, weil die Bezirksleitung die besten Kämpfer Südwestdeutschlands verpflichtet hatte. In allen Paarungen lieferte man sich ausnahmslos schöne Kämpfe, die einen guten Eindruck hinterließen. Häußler-Vf.R. Mannheim errang den einzigen k. o.-Sieg des Abends, während der Revanchekampf zwischen Fehr-Ludwigshafen und Trumpfheller-Darmstadt einen unentschiedenen Ausgang nahm. Einen großen Kampf sah man wieder von Bernlöhr-Stuttgart, der in Fischer-Karlsruhe einen äußerst guten Kämpfer als Gegner hatte. Vermochte der Karlsruher in den ersten beiden Runden standzuhalten, so ergab doch der Verlauf der letzten Runde ein unverkennbares Plus Bernlöhrs, der denn auch Sieger wurde. Auch alle übrigen Kämpfe konnten gefallen, so in erster Linie die erst nach härtesten Begegnungen festgestellten Punktsiege von Barth-Mannheim u. Hettel-Karlsruhe.

Das Kampfgericht mit Schwindt-Mannheim als Ringrichter amtierte in jeder Beziehung korrekt.

Jugend-Verbandsspiele.

FC. Phönix AI — Germ. Durlach AII 3 : 1.
FC. Phönix AII — KFV. AII 0 : 4.
FC. Phönix AIII — KFV. AIII 2 : 1.
FC. Phönix BI — Knielingen BI 9 : 0.

H.

Achtung! Heute Mittwoch 9 Uhr 30 beginnt mein Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Die größte Spargelegenheit ist Ihnen hiermit geboten! Auf die bisherigen Preise erhalten Sie 25, 35 u. 50% Rabatt

Der Ausverkauf wird voraussichtlich nur 14 Tage dauern.

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Westen etc.

PAUL WEISS
221 Kaiserstraße 221
Am Grenadierdenkmal
Warenabkommen der Bad. Beamtenbank

Berliner Börse

vom 25. Juni

Deutsche Staatspap.	24. 6.	25. 6.
Abl. Schuld I—III	50.9	50.9
Neubesitz	10.4	10.3
6 Dt. Wertb.	92.1	92.5
6 dto. b.1000 $	—	85.1
b dto. 1—5 $	101	—
6 Reich 27	—	—
3 R.Schatz K	87.25	87.5
6 Baden 27	75	74.87
6 Bay. 27	77	76.75
6 Sachsen 26	76.62	—
7 Thür. 26	80	80
6½D.Reichsp.	96.25	96.1
Dt. Schutzgeb.	4.85	4.5
5 Rh.M. G.	68.75	69.25
6% Farben	132.5	132
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	29.5	30.1
4 Mex. abg.	19.4	18.75
4½ Oest.S.	—	35
4 Goldr.	30	30
4 Kronenr.	1.8	—
4½ Silber	—	2.5
4 Türk. Ad.	6.5	6.25
4 T.Bagd.I	8.12	8
4 T.Bagd.II	8.12	8.05
4 T. Zoll.	8.12	8
Türk.-Lose	14.20	14.1
4½ Ung. 13	22.5	22.4
4½ Ung. 14	25.5	25.5
4 Ung.Goldr.	23.25	23.3
4 Kronenr.	1.90	1.9
5 Tehuant.	14.25	14.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	154¼	154¼
Allg. Lokalb.	165¼	165
Baltimore	—	—
Canada	81	80
Dt.Eis.B.Bet.	75.25	75
7 Reichsb.	87.12	86.75
Elektr.Hchb.	93.5	93.5
dto.Zertifik.	88	87.75
Hamb.Paketf.	118.5	119¼
Hamb.Hochb.	—	69
Hamb.Südam	191	192.5
Hansa	153	155
Neptun	108	106⅛

	24. 6.	25. 6.
N. Lloyd	110⅝	110¾
Schantung	4.25	4.2
Süd.Eisenb.	—	126
Ver. Elbe	28.25	28.62
Bank-Aktien		
Adca	128	128
Bad. Bank	156.5	156.5
Bk. el. Werte	155.5	156
Bk. f. Brau	171¾	172
Barm. Bkv.	130	130
Bay.Hyp.B.	151.5	151.5
„ Vereins	151.5	150.5
Berl.Hdlsges.	222¾	221.5
Commerzbk.	185⅛	185⅛
Danz.Priv.	110.5	110.5
Darmst.Bk.	275	275⅛
D.Asiat.Bk.	40.75	40.37
Deutsche Bk.	171¾	171.5
Dt.Hyp.Bk.	142	141¼
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	156	155¾
Dresdn.Bk.	162	162
GothaGrund	132.5	133
Lux.Inter.	6.9	6.6
Mein.Hyp.	129	129.5
Mitt.Bod.C.	252¾	252.5
Mitteld.Cbk.	—	—
Ostbank	107¾	107¾
Oest. Credit	30.75	30.75
Pr.Boden	128⅞	128¾
Reichsbank	331.5	332¼
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	165	166
Südd. Disk.	130	129
Vbk. Hamb.	139	139
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	147¾	148
Adlerh. Gl.	102	102
Adl. Kleyer	49	50.75
A. E. G.	190⅞	192¼
dto. Lit. B	94.75	95
Alsen Zem.	188	190
Ammend P.	163	160¼
Aschaff.Bräu	161.5	161
Aschaff.Zellst.	186.5	183
Augsb.NM.	94	93.25
Baer & Stein	—	130
Balcke Masch.	122.5	122.5
Bamb.Mälz.	115	116
Barop Walz	81	81

	24. 6.	25. 5.
Basalt	48.5	48.5
Bayr. Mot.	123	121.5
Bayr.Spieg.	77.5	78
J.P.Bembg.	344	341.5
Berger Tfb.	—	378
Bergm. Elek.	220	221
B.Karlsr.J.	60.75	60.25
Berl. Kindl.	612	612
Bl. Masch.	77.75	78
Berth.Mess.	48	46.5
BrauhNürnb.	167	168.5
Brk. Bril.	156.5	156.5
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	64.5
Brem.Vulk.	124	124
Brem.Wolle	181	181
BrownBoveri	138.5	138.5
Buderus E.	73.25	73.25
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	111	111
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	89.5	89.62
Ch. Gelsenk.	75	74
Ch. Albert	67	66
Chade	429	432
Conc. Berg	66.25	66.25
Conc. Chem.	26	25.25
Conc. Spinn	82	81.75
Ct. Caoutch.	171⅛	171
DaimlerBenz	57	58.75
Dt. Atl. Tel.	115	115
Dt. Asphalt	142.5	142.5
Dt. Conti-G.	211	209¾
Dt. Erdöl	116	116.5
Dt. Gußstahl	101	101
Dt. Jute	112¼	113
Dt. Kabel	60	60.12
Dt. Linol.Wk.	315.5	317
Dt. Masch.	50	50
Dt. Post	24	—
Dt. Schachtb.	95.5	97.5
Dt. Spiegel	90	90.25
Dt. Steinzg.	208.5†	208.5
Dt. Ton	149	149
Dt. Wolle	20.25	20.25
Dt. Eisenh.	72	72.87
Dortm.Aktien	237	238¼
„ Union	268¼	268¼
Dr.Schnellpr.	116.5	116¾
Düren Metall	189	189¼
Dürkoppwke.	25.5	25.5
Düss.Masch.	32.5	33
Dyckerhoff	101.5	101¼
Dyn. Nobel	116.5	116¼
Egest. Salz	110	110.5
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	142¾	142¾
Eis.Sprottau	66.25	66.12

	24. 6.	25. 6.
Eisenb. Verk.	162	161⅝
El. Liefer.	158	158
El.Licht Kraft	—	—
Engelh.Bräu	228	225
Enzing.-U.	76.25	77
Erdmsd.	101	100.5
Erlang.Bamb	130	—
Eschw.Bg.	199	198
Ess.Steink.	126	129¾
Fahlbg.List	88	89.75
Falkenstein	112¼	112.5
Faradit	43.25	42.75
J.G.Farben	249.5	239
Feinjute	102¼	102.5
Feldm. Pap.	200⅝	204
FeltenGuill.	135.5	134.5
Flöth.Masch.	38.5	38.5
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	8.5
Friedr. Hall	178¼	178
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	151	150
Gg. Geiling	—	—
Gels. Bw.	137¾	139
Genschow	93	93
Germania P.	190	190
Gerresh. Gl.	117	117
Ges.f.e.Unt.	223	222¾
Girmes Co.	225	233
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	206	206
Glockenst.	23	21.5
GlückaufBräu	137	137
Goedhardt	208.5	207
Goldschm.	75	75
Görl. Wagg.	110	109⅛
Grepp. W.	101¾	101¾
Gritzner	71	71.5
Großh.Webst.	185	185
Großmann	49.5	49.5
Grün & Bilf.	170.5	172
Gruschwitz	65.5	66.25
Guanowerke	55	55.75
Gundlach	87.25	87.25
Haberm. G.	129¾	128
Hacketh D.	97.87	98.62
Halle Masch.	105.5	106.5
Hamb. El.	142	140.5
Hammersen	133.5	133
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	97	87†
Harb.Gummi	—	66
HarkortBrücke	—	—
Harpener	143	145
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91.12	91.12
Heilm. Littm.	103.5	104

	24. 6.	25. 6.
Hemm.Zem.	269	269¾
Hilpert M.	95	95
Hindr. Aufl.	92	92
Hirsch Kupf.	128.5	—
Hirschb. Lb.	102.5	102.5
Hoesch	127.5	130
Hoffm. St.	69.5	69.5
Hohenlohe	97	96
Holzm. Ph.	112	111¼
Horchwke.	98	94.5
Hotelbetr.	184	182
C.M.Hutsch.	67	67
Lor. Hutsch	108	108
Ilse Bergb.	218	218
Industrieb.	124.5	124
Jeserich	110.5	110.5
Jüdel	143	142
Junghans	73	73.25
Kahla Porz.	77.75	77.12
Kali Aschl.	242¾	241
Karstadt	195	194
Klöcknerw.	106	108¼
Knorr C. H.	159	161
Köhlm. St.	86.5	85.75
Kolb & Sch.	153	—
Kollm.Jourd.	51.5	51.5
Köln Neuess.	125	127⅞
Kölner Gas	80.75	81.87
Konti Wass.	35.5	35.5
Kört Gebr.	68.5	67.25
Kört El.	96.5	96
Krauß & Co.	57	54.5
KunzTreibr.	99.5	96.25
Küppersb.	158	156
Lahmeyer	170	170⅛
Laurahütte	72⅞	72.72
Leipz.Riebeck	143.5	143
Leopoldsgr.	63	62.25
Lindes Eis	167	168
Lindström	870	870
Lingel Sch.	56	50
Lingnerw.	77	77.25
Ludw. Loewe	204.5	206
Lorenz Tel.	165.5	165
Lüdenscheid	86.12	86
Magirus	22	22
Mannesm.R.	120	121⅝
Mansfeld	140¼	140
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	175	175.5
M. W. Lind	136¼	135
„ Sorau	193	197
„ Zittau	61.25	61
Merk. Wolle	153.5	153.5
Metallgs.	128⅝	128⅝
Mey.-Kauffm	47.25	47
Mez Söhne	51.12	51
Miag	121⅞	121⅞
Minimax	125	125

	24. 6.	25. 6.
Mitteld. St.	122	123
Mix & Gen.	102.5	105
Montecatini	55	55
Mot. Deutz	65.5	66
Mülh. Bg.	106	106
Nation.Auto	27.12	28
Neckarwke.	124¼	124¼
Ndl. Kohle	141	142.5
Nordd.Eis	100	100.5
„ Steingut	195.5	195.5
Nordd.Trik.	55	55
„ Wolle	142¼	142
Nbg.Herkul.	40	40.25
Ob.-Bedarf	85	86.25
Ob. Koks	111⅜	111⅛
dto. Genuß	91⅝	90.75
Orenstein	90	89.5
Ostwerke	248.5	247.5
Panzer	—	—
Pet. Union	127¼	128
Phönix Bg.	94.75	97
Phönix Brl.	72	72.5
Pintsch	179	179
Pittler Wkz.	160	158
Poege el.	57	57.25
Poege Vorzg.	62	62
Polyphon	434.5	433
Preußengr.	110	110.5
RadebergExp.	187	187
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	86	85
Reichelbräu	265.5	266
Reichelt M.	65.25	65.25
Reisch. Pap.	237	240
Rheinfelden	167	168
Rh. Braunk.	292.5	292
„ Elektro	160.5	160
„ Möbel	130	124.5
„ Stahlw.	126.5	127
R. W. E.	252	254
„ Westf.K.	—	—
RW.Spreng	93	94
Richter Dav.	193	197
Riebeck-Mont.	145¼	146
Rockstroh	101	101
Roddergr.	842	850
Rosenth.P.	103	102
Rütgersw.	88	87.5
Sachsenw.	107.5	107.5
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	175¼	175
„ Webstuhl	97 †	95.5
Sal. Salz	129.5	129.5
Salzdetfurth	406.5	409¾
Sangerh.M.	116.5	116.5
Sarotti	165	165
Schering ch.	336	337
Schlegelbräu	194.5	194.5
Schl.Berg-Z.	116	115¼

	24. 6.	25. 6.
Schl.B.Beuth	127	126.5
Schl. El. B.	194¾	193.5
Schl. Portl.	191.5	191.5
Schl. Text.	27	26.75
Hg. Schneib.	112.5	112.5
Schub. Salz	306	307¼
Sch. Cremer	82	82.25
Schuckert el.	240	240.5
Schultheiß	309	309
SchwelmEis	140	140.5
Segall Str.	68.62	57
Sieg-Sol.G.	12	12.5
SiegersdWerk	117	117
Siem. Gl.	125	127
Siem.Halske	398	398¾
Sinner A.-G.	123¾	124
Staßfurt ch.	19.25	19.25
Stett.Cham.	71.5	70
Stock & Co.	91.5	91.75
Stöhr Kg.	138	138¼
Stöwer Nm.	—	—
Stolb.Zink	141	142
Stollwerk	132	131.5
Stralf. Sp.	262	262
Südd. Imb.	80	83
Südd. Zuck.	145	143.5
Svenska	417	415
Tel. Berlin	48.37	48.25
Thörl Oel	90	90
Thür. Gas	138	138
Tietz Köln	277¼	276.5
Transradio	145	144¾
Tuch Aach.	102¾	102¾
Tüll Flöha	65	66
Gebr. Unger	66	65
Union chem.	53.5	—
Un. Diehl	94.75	—
Union Gieß.	10.75	—
Varz. Pap.	121.5	121
Ver.Böhlerst.	132	132
„ chem.Charl	71.25	71.25
„ Dt. Nickel	167	167
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	439	445
„ Gothania	113	110
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	38.25	38.25
„ Portland	226	228
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	101.5	103
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	64	63.75
Vogel Tel.	81.5	81.87
Vogtl.Masch.	73	77
Voigt Häffn.	221.5	221
Vorw.Spinn.	20.12	20.12
Wanderer	90	92

	24. 6.	25. 6.
Waff.Gelsenk.	129	129
Wegelin	94	94.5
Westereg.	250	249.5
Wicking	155	155
Wiesloch Ton	103	103
Wißner Met.	129.5	128.5
WittenerGuß	51	51
Witt. Tief	118	116
Zeith Masch.	133	133
Zellst.Ver.	112	113
Zellst.Waldh.	250⅞	250

Versicherungen	24. 6.	25. 6.
Aach.M.Feuer	320	320
Mannh.Ver.	123	124
Nordstern	270	275
Vikt. Allg.	2870	2900
Vikt. Feuer	525	525
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	131	131
Neu-Guinea	430	431
Otavi	70	70.25

Termin-Notierung

	24. 6.	25. 6.
AG.f.Verk.	153¾	154⅜
Allg.D.Lokalb	164	—
D.Reichsb.Vz.	87.37	86.62
Hamb.Paket	119⅛	118¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	192.5
Hansa Dampf	156	156
Nordd. Lloyd	110¾	110⅞
Otavi Minen	70	70.37
Allg.Dt.Credit	128¼	128
BarmerBankv	130.5	130.5
Bay.Hy.Wechs	152.5	152
Bay.Vereinsbk.	151.5	150.5
Berl.Hdlsges.	222	223
Commerzbank	186.5	186.5
Darmst. Bank	275	275.5
DeutscheBank	172¼	172¼
Diskontoges.	156.5	156.5
Dresdn.Bank	163.5	163¾
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	192¼	191.5
Bay. Motoren	124	122
Bemberg	346	345.5
Bergm. El.	220	221.5
Berl. Masch.	78	78.25
BuderusEisen	73	73.75
Charl.Wasser	111	110⅞
Comp.Hispano	432	432¾
ContiCaoutch.	171⅛	171
Daiml.-Benz	59.5	58.87
Dt.Conti G.	210.5	209.5
Dt. Erdöl	116¾	117
Dt.Linol-Wke.	316.5	317
Dt.Maschinen	50.25	50.25
Dynam.Nobel	117	116¾
El.Lieferung	158¼	156⅞
El.Licht-Kraft	217¼	218¾
EssenerSteink.	130	130¼
Farbenindustr	250	239
Feldm. Pap.	202¼	204¾
Felten-Guille	134⅝	134
Gelsenk.Berg	139⅝	139.5
Ges.f.e.Unter.	223.5	223.5
Goldschmidt	74.62	75

	24. 6.	25. 6.
Hamb.El.Wke.	141	140¼
Harpen.Berg	146	145
Hoesch Stahl	129⅝	129¼
Holzmann	118¼	112¾
Ilse Bergbau	—	220
KaliAschersl.	242.5	241
Karstadt	195.5	193.5
Klöcknerwerke	107¼	108⅛
Köln-Neuessen	127.5	127⅝
Ludw.Loewe	206.5	207
Mannesmann	122	121⅝
Mansf.Berg	141¾	139¾
Metallges.	128.5	129.5
Mittelstahl	124	124
Nation.Auto	27.5	27.25
Nordd. Wolle	143	142
Oberbedarf	85.25	86.5
Oberschl.Koks	111	111⅜
Orenstein	91.25	88.75
Ostwerke	251	248.5
Phönix Berg	96.5	96.75
Polyphon	436	433
Rhein.Braunk	294.5	291¾
dto. Elektro	—	160¼
Rheinstahl	127¼	120⅞
RWE.	253¾	254
RiebeckMont.	—	146
Rütgerswke.	87	88.62
Salzdetfurth	409	408
Schles.El.„B"	195	193
dto. Portland	192	192
Schub.-Salzer	308	309
Schuckert El.	240⅛	238⅝
Schultheiß	311¾	308¼
Siem.-Halske	398.5	395.5
Svenska	417	414.5
ThüringerGas	138¾	238¼
Leonh.Tietz	279	278
Transradio	146	145
Ver.Glanzstoff	443	445
Ver.Stahlwke.	103	102¾
Westeregeln	251.5	249
Zell Waldhof	252.5	251.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 25. Juni

Deutsche Staatspap.	25. 6.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.8
Neubesitz	10.45
Dt. Wertb.	84
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	—
1% Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	74.5
6½% Reichsp.	—
6½% Hess. I	96
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	8.1
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88
7% Dresdn.St.A.26 1	80
7% Frankf. 26	84.5

	25. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	86.5
10% Mannh. G.A.25	101
8% Mannh. St.A. 26	89
6% Mannh. St.A. 27	73.75
8% Nürnbg. St.A.2?	92
8% Pforzh. 26	—
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.6
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	25. 6.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	—
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	81.1
5 Rh.-Main-Donau	55⅝
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Salonique M.	7.45

Bank-Aktien	24. 6.	25. 6.
Adca	128	14.75
Bad. Bank	158	127.5
Bk. f. Brau	171	158
Barm. Bkv	130.5	170.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	130.5
Bay.Hyp.W.	172	131
Berl.Hdlsges	—	152
Danatbk.	275	—
Dtsche.Bk	171	171⅛

	24. 6.	25. 6.
Dt.Hyp.Bk.	128.5	128
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	156.5	156
Dresdn.Bk.	163¼	162.5
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	140	139¼
Fr.Pfd.Br.B	141	141
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.V.B	150	150
Oest. Credit	30.8	30.8
Pfälz.Hyp.Bk	137⅛	136
Rh.Creditbk.	122	122
Rh. Hyp.	153	149¾
Südd.Bod.Cr	166	175
Südd. Disk	130¾	130¾
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv	13	213
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb	—	—
7Reichsb.Vz	86.55	—
Hapag	118¾	—
Heidelb.Str	51	51.5
Lloyd	110¼	—
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	285	283

	24. 6.	25. 6.
Nürnb.Braub	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	166	166
Brau.Werger	201	200.5
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	49	51
Adt Gebr.	30	30
A.E.G.St.	190¾	191
Bad. Masch. Durlach	139	139
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	75	76
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek	219¾	220¾
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	138
Bürst.Erlang	—	15
Cem.Heidelb	137.5	136.5
DaimlerBenz	58.25	57.5
Dt. Eisenb	—	—
Dt. Erdöl	115	115¾
„ G.S.Sch	158	116
Dt.Linol.	317	318¾
„ Verlag	211	210
Dt. Schnellp.	—	—
Dürkoppwke	26	26
E. W. Kais.	16.5	—

	24. 6.	25. 5.
El.Licht u.Kr.	218	—
El. Liefer.	—	—
Emag	83	84
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	75.5	75.5
Eßl. Masch.	39	40.5
Ettl. Spinn.	215	—
Fahr Gebr.	—	20
J.G.Farben	249¼	238¼
Feinm. Jett	84.5	84.5
Felten Guill.	—	135
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	73	72
„ Masch.	47.25	49
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	74.30	74.25
Gritzner	72	72
Grün u. Bilf	—	171.5
Guanowerke	—	55
Hafenm. Frkf	130	130
Haid u. Neu	133.5	33.5
Hammersen	—	132
Hanfw.Füss	83	—
HesserMasch	309	209
Hilp. Armat	95	132
Hirsch Kupf	128	94.5
Hoch u. Tief	94	100.5
Holzmann	—	90.75
Holzverkohl.	90.25	95

	24. 6.	25. 6.
Inag	95	—
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	164	164
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	160⅛	159
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	83	84.5
Krauß & Co.	74.5	55
Lahmeyer	168	—
Lechwerke	106	106
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	117	117
Mainkr.	105⅛	106⅛
Metallg.	124.5	127.5
Met.Knodt	66	66
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst	58	58
Deutzmotor	65	65
Oberursel	100	100
Neckarsulm	—	124
Neckarw.Eßl	—	—
Oest Eisenb	127¼	128
Pet. Union	28	28.25
Pf.Näh.K.	104.5	105
Rein.Gebb.	82	82

	24. 5.	25. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	115.5	115
Rütgersw.	—	88
Schlink Co.	89	89
Schnell, Fr.	64	65.5
SchriftStemp	120	109
Schuckert N.	241	238.5
Schuh Bern.	55	54
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	396	395
Sinalco	114	111
Südd. Zucker	145	144¼
Thür. Lief.	102.5	102¾
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	—	78
Ver D.Oelf.	77	67
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn	220	220
Volth.Kabel	73.5	73.5
WayßFreyt.	101¼	101.5
Wolff W. Zl	115	115
Württ. El.	110.5	111
Zellst.Aschaff	183.5	187⅝
Zellst.Waldh.	240.5	251
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	24. 6.	25. 6.
Buderus	72.5	—
Eschw.Berg	198	198
Gelsenkirch.	137	135⅝
Harpener	142	145
Ilse St. A.	219	219
KaliAschersl	238.5	—
Kali Wester	—	248.5
Klöckner	—	—
Mannesm.	119⅞	121
Mansfelder	140¼	—
Oberbed.	—	83
Phönix	—	96.5
Rheinstadt	—	127¼
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	241	240
Tellus Berg	118	119
V.K.Laurah.	72.5	72.15
V. Stahlw.	101	102.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	233	234
Frankf.Allg.	907	903
Fkf.Rückvers.	—	—
Frankona	—	—
Frankf. [illegible]	202	205
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	128	120

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg